

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Bezugspreis: Monatlich 2 G.M.
Anzeigen: lokale 25, auswärtige 40 Gpf.
Reklamen: 75, 120 Gpf.
Lokale Familien-Anzeigen 20 Gpf.
Lokale Stellengesuche 15 Gpf. die Zeile.
Verkauf-Rente Köln Nr. 19072.
Verrent 60, 600, 607.

Druck und Verlag: Hermann Reuffer
Verantwortlich:
Hauptredakteur: Peter Reuffer,
Anzeigen Peter Lederlin
Alle in Bonn.
Keine Verantwortung für Rückgabe
unverlangter Manuskripte.

Nr. 12077

Bonn, Montag, 24. November 1924

34. Jahrgang

Ein Krieg in Afrika?

Außenpolitische Funkenlichter.

Während man in Deutschland sich immer intensiver mit den Wahlen beschäftigt und fast sämtliche Mitglieder des Kabinetts Marx sich derzeit auf Agitationsreisen zugunsten ihrer Parteien betätigen, andererseits sowohl zwischen Berlin und Paris wie zwischen Berlin und London die angestrengtesten Bemühungen unternommen werden, um auf handelswirtschaftlichem und handelspolitischem Gebiete durch Verträge und Zolltarife wenigstens zu einem modus vivendi zu gelangen, durch den das internationale Wirtschaftsleben etwas entspannt wird, hat die Ermordung des englischen Sirdars in Kairo ursprünglich die Gefahr eines Krieges aufblitzen lassen. Die englische Regierung unter Führung Lord Curzon scheint die Ermordung des Sir Lee Stedman zu Unrecht nehmen zu wollen, ihre politische Einflussnahme im Sudan bereit zu erklären, daß Ägypten völlig zur Ausschaltung gelangt.

Die englische Regierung konservativer Observanz zeigt weit mehr imperialistische Reigungen als das Kabinett Macdonald, das bekanntlich in weitgehendem Maße seine Kraft für eine Bülker-Verständigung eingesetzt hat. Es ist vielleicht für die Bülker ein Höllenglück, daß hinter Ägypten keine Großmacht steht, die das sehr scharfe Vorgehen Großbritanniens im Sudan zu durchkreuzen bestrebt ist; denn wir würden dann vielleicht andere Vorgänge erleben wie 1914, wo Serbien beschuldigt wurde, den politischen Mord an dem österreichischen Thronfolgerpaar zum mindesten intellektuell verschuldet haben, und Bäterchen Zar seine Hand über das arme Serbien hielt.

Auch das Vorgehen Englands gegenüber Moskau, über das wir am Samstag berichtet haben, weist bestimmte Gefahrenpunkte auf, denn es steht noch nicht fest, ob die in ihrem politischen Prestige schwer verletzten Sowjetleute nicht doch noch ihre diplomatischen Beziehungen zu London abbrechen.

Deutschland ist zwar von diesen Vorgängen, sowohl von der afrikanischen Bewegung wie auch von der politischen Weltverschwörung, die sich zwischen London und Moskau aufbaut, nicht unmittelbar berührt, und das Kabinett Herriot scheint gewillt zu sein, den Fall Rathjusz lediglich als einen Zwischenfall zu behandeln, der der folgerichtigen Fortführung der durch das Genfer Protokoll festgelegten Verständigungspolitik im Wege steht. Wohl aber bedeutet dies etwas Überpassendes: die politische Befähigung des Kabinetts Baldwin immerhin eine Beunruhigung, die die praktische Auswirkung der bisherigen Verständigungsbefehle stark zu beeinträchtigen vermag. Deutschland braucht in politischen Frieden der Bülker, um wirtschaftlich wieder genesen zu können, und um wirtschaftlich wiederum zu einem politischen Staat von Kraft und Ansehen emporzuwachen.

Es kann uns daher nicht gleichgültig sein, wenn England einen Waffengang in Ägypten unternimmt und zwei Großmächte wie Rußland und Großbritannien in ein politisches Spannungsverhältnis geraten, dessen Folgen nach der politischen wie nach der wirtschaftlichen Seite hin unübersehbar wären.

Ein englisches Ultimatum an Ägypten.

P London, 24. Nov. Offizielle Äußerungen seit dem Mordanschlag in Kairo und die drohende Sprache der konservativen Presse ließen eine sehr energiegelbe Haltung der englischen Regierung erwarten. Jedoch geht das jetzt überreichte Ultimatum beträchtlich über die Erwartungen und Befürchtungen hinaus. Schon die Form, in der die Note überreicht wurde, nämlich der feierliche Aufzug einer militärischen Kavalkade, wozu der leger Straßenzug Lord Allenbys in betontem Gegenlicht stand, kündigte an, daß die englische Regierung beabsichtigt, ihr durch das Attentat beeinträchtigtes Prestige wiederherzustellen. Das Ultimatum geht jedoch darüber beträchtlich hinaus, indem es nicht nur strenge Maßnahmen und Sühne verlangt, sondern die Gelegenheit benützt, um weitreichende politische Forderungen an die ägyptische Regierung zu stellen, wodurch die Lage zweifellos sehr ernst geworden ist. Die ägyptische Regierung hat, wie Jagul bereits am Samstag im Parlament mitteilte, beschloßen, die englischen Forderungen anzunehmen, soweit sie das Attentat direkt betreffen. Dagegen soll sie entschlossen sein, die politischen Forderungen abzulehnen.

Roblenz oder Bonn besetzen. Er hält es für sicher, daß die Köln nicht verlassen, damit ihr Platz von den Franzosen eingenommen wird, und hält es für möglich, daß die Räumung Kölns die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet beschleunigen werde oder daß die Engländer in Köln bis zur Zurückziehung der französischen Truppen bleiben.

„Im vaterländischen Interesse nicht erwünscht.“

WTB Köln, 22. Nov. Von besonderer Seite wird uns folgende Erklärung des Herrn Professors Jung in Köln übermittelt: Da die Durchführung der von mir auf Grund des Beschlusses des Vereins Kölner Presse vom 14. Januar 1924 angestrebten Prozesse, wie mehrere Besprechungen ergeben haben, im vaterländischen Interesse nicht erwünscht ist, habe ich die Klagen zurückgezogen.

Degoutte abgelöst.

WTB Paris, 23. Nov. General Degoutte, der seit Okt. 1919 den Oberbefehl über die französische Rheinarmee führte, hat die Geschäfte des Oberbefehlshabers gestern niedergelegt.

General Guillaumat, der seine Stelle vertritt, wird am 25. November den Posten in Mainz antreten.

Von einem weiteren bemerkenswerten Personalwechsel wird noch berichtet:

Ich nehme, insbesondere, soweit deren Ziel ist, den Sudan vollends von Ägypten unabhängig zu machen und die englische Stellung dort endgültig zu stärken. Stünde heute eine Großmacht hinter Ägypten, wie seinerzeit Rußland hinter Serbien, so wäre die Lage heute nicht minder gefährlich als 1914.

Bei der erregten englischen Stimmung ist nicht zu erwarten, daß die englische Regierung irgend einen wesentlichen Teil ihrer Forderungen des Ultimatums zurücknimmt. Die öffentliche Meinung dürfte, wie die Sonntagspresse vermuten läßt, mit wenigen Ausnahmen den Schritt der Regierung billigen. Für die englisch-ägyptischen Beziehungen sind die Folgen noch unübersehbar. Jedenfalls ist die Entwicklung eines vertrauensvollen Verhältnisses um Jahre zurückgeworfen. Jedoch ist bemerkenswert, daß der Hauptteil derjenigen englischen Forderungen, die nicht direkt das Attentat betreffen, es nicht so sehr auf eine Einmischung in innerägyptische Angelegenheiten abzielt, als auf eine Sicherung des Sudans.

Im selben Sinne verdient eine Stimme wie die der Sunday Times hervorgehoben zu werden. Sie sagt: Nachdem wir Ägypten Vertrauen geschenkt haben, kann es nicht unsere Absicht sein, unser Vertrauen in einem Augenblick jörnigen Unwillens zurückzuziehen. Wie gerecht unser Unwille auch immer sein mag, unser Versprechen an die ägyptische Regierung — womit der englisch-ägyptische Vertrag gemeint ist — bleibt bestehen und muß eingehalten werden. — Trotz solcher zur Befriedigung mahnenden Stimmen wird es großer Sorgfalt der Regierung bedürfen, um die Welle nicht zu hoch schlagen zu lassen, und es ist sicherlich kein Zweifel, wie das Urteil der Engländer lauten würde, wenn Deutschland in ähnlicher Lage handelte.

Die englischen Forderungen abgelehnt.

MTB London, 24. Nov. Die englische Regierung hat an die ägyptische Regierung zwei scharfe Noten gerichtet, in denen ausgeführt wird, daß die Ermordung des Sirdars die notwendige Folge eines ganzen Feldzuges gegen England und englische Untertanen sei, und daß die ägyptische Regierung die volle Verantwortung treffe. Weiter werden sieben Forderungen aufgestellt: 1. ausreichende Entschädigung, 2. nachdrückliche Untersuchung der Ursachen der Tat ohne Rücksicht auf die Person, 3. Erlaß eines Verdicts und Unterbindung aller öffentlichen politischen Kundgebungen, 4. eine halbe Million Pfund Sühngeld, 5. Zurückziehung aller ägyptischen Offiziere und Mannschaften aus dem jordanischen Heer binnen 24 Stunden, 6. Erweiterung der Bewässerung im Gebiet der Ebene von Gizeh von 300 000 Feddans und auf unbefristete Ausdehnung, soweit dies die Arbeiten erforderlich machen, 7. Aufgabe jeden Widerstandes gegen englische Wünsche zum Schutz der britischen Untertanen und Interessen. Falls die ägyptische Regierung diesen Forderungen nicht nachkommen sollte, werden umfassende Gegenmaßnahmen in Aussicht gestellt. Die zweite Note behandelt die besonderen Forderungen Englands betreffend die Armee des Sudan.

Einem Funkpruch aus Kairo zufolge hat die ägyptische Regierung alle Forderungen bis auf die vierte abgelehnt. Der Gouverneur von Ägypten hat um Truppen und Kriegsschiffe gebeten.

Kriegerische Stimmung in Ägypten.

MTB Berlin, 24. Nov. Der Lokal-Anzeiger erzählt aus hiesigen ägyptischen Kreisen, daß hier die Nachricht von der Ablehnung des englischen Ultimatums durch die ägyptische Regierung die größte Erregung hervorgerufen hat. Die Ablehnung werde aber von allen begrüßt und als selbstverständlich bezeichnet. Die gebildeten Ägypter stehen hinter ihrer Regierung, soweit diese die Interessen und die Würde des Landes wahrt. Eine militärische Operation Englands nimmt man durchaus nicht leicht, da man annimmt, daß die Engländer ohne Schwierigkeiten weit über Kairo hinaus ins Innere der Landes eindringen können. Die Jugend Ägyptens hoffe aber, im Innern des Landes England ein zweites Marokko zu bereiten.

Stads Begräbnis.

TJ London, 22. Nov. Aus Kairo wird gemeldet: Das feierliche Begräbnis des ermordeten Sirdar hat heute stattgefunden. Flugzeuge begleiteten den Leichenzug. Jagul Balcha und die gesamte ägyptische Regierung, das diplomatische Korps Lord Allenby und Frau und Tochter des Ermordeten gaben dem Toten das Geleit.

Doch Abbruch der englisch-russischen Beziehungen.

TU London, 22. Nov. Ratowski hat die ihm überreichten Noten nach Moskau weitergeleitet. Zwei hier weilende russische Handelsbevollmächtigte, die große Bestellungen zum Ausbau des Moskauer Verkehrsnetzes zu vergeben haben, sind nach Entgegennahme englischer Offerten nach Paris abgereist, von wo sie nach Berlin wollen. In gut unterrichteten Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß Rußland die englisch-russischen Beziehungen abbricht.

Eine Hindenburg-Ansprache am Totensonntag.

TU Göttingen, 24. Nov. An einer Denkmalsweihefeier für die gefallenen Lehrer und Studenten der Göttinger Universität nahm auch Generalleutnant Hindenburg teil. Nach der Weiherede des Professors Dr. Binder hielt Hindenburg folgende kurze Ansprache: Die Gefallenen haben im Glauben an Deutschlands Größe ihr Leben hingegeben. Ihr Blut kann und darf nicht vergebens vergossen sein. Werde jeder an seiner Stelle dafür, daß der Geist von 1914, der Geist der Treue, der Einigkeit, der selbstlosen Hingabe an das Vaterland, des nationalen Stolzes wiederkehrt; dann werden wir mit Gottes Hilfe unser getrocknetes Vaterland wieder zu Ehren bringen, und damit ehren wir am besten unsere gefallenen Brüder.

WTB Paris, 24. Nov. Heute nachmittag beginnen die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, und zwar soll in die Besprechung der Tariffrage eingetreten werden. Am Dienstag nachmittag werden die Sachverständigen der französischen und deutschen Metallwareindustrie die wesentlich interessierenden Zollfrage besprechen.

Die Beschlüsse der Reichsregierung zur Beamtenbesoldung.

Erhöhung der Gehälter bei den unteren Gruppen um 12% Prozent, bei den höheren um 10 Prozent, mit Wirkung vom 16. November 1924.

Berlin, 22. Nov. Die Vertreter der Epigonenverbände der Beamtenorganisationen sind heute nachmittag beim Reichsfinanzminister gewesen, um mit ihm noch einmal Rücksprache über die Gehaltserhöhung zu nehmen. Der Reichsfinanzminister hat ihnen unter eingehender Begründung die Beschlüsse der Reichsregierung mitgeteilt: Die Mittelstellung bezieht sich auf folgende Tarife: Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die ursprünglich allgemein mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 in Aussicht genommene Erhöhung der Grundgehälter der Besoldungsgruppen 1—6 um 12% Prozent, der höheren Gruppen um 10 Prozent, und der sozialen Zuschläge um je 2 Mark monatlich für die Beamten der Besoldungsgruppen 1—6 bereits mit Wirkung vom 16. November 1924 in Kraft zu setzen.

Ämtliche Beflagnahme eines Wahlplakats.

Der ämtliche preussische Prefect übergibt der Desfentlichkeit nachstehende Mitteilungen.

Nachdem erst kürzlich das Berliner Polizeipräsidium eine deutsch-nationale Wahlplakate für den Wahltag beflaggen hatte, und der Oberreichsanwalt der Beflagnahme beigetreten ist, mußte am Donnerstag die Beflagnahme eines deutsch-nationalen Wahlplakats erfolgen. In den Straßen Berlins wurde ein Plakatbild verbreitet, auf dem ein Fahnenmast mit der schwarz-weiß-roten Flagge aufgestellt ist, während die schwarz-rot-goldene Flagge am Boden liegt. Um den Mast schart sich eine Anzahl von Personen; als Unterschrift trägt das Plakat die Worte: Nieder mit der Internationale. In der Anwendung dieser Unterschrift mit der herabwürdigenden Darstellung der schwarz-rot-goldenen Flagge wird eine Handlung erblickt, auf die die Vorschriften des Paragraphen 8, Absatz 2, des Gesetzes zum Schutze der Republik Anwendung finden müssen. Aus diesen Gründen ist in den Räumen der Deutsch-nationalen Volkspartei Hausung nach dem Plakat gehalten worden. Die Mitteilung eines Berliner Spätabendblattes, daß die Beflagnahme auf Anordnung des Ministers Severing erfolgt sei, trifft nicht zu, da Minister Severing jetzt nicht in Berlin weilt.

(Die Beflagnahme des Plakats ist insofern durch die Oberstaatsanwaltschaft aufgehoben worden.)

Letzte Post.

Eine englische Note in der Angelegenheit des Sinowjewbriefes.

TU London, 21. Nov. Am Anschließ an die Note, in welcher die Ratifizierung der englisch-russischen Verträge abgelehnt wird, hat die britische Regierung eine weitere Note an die Sowjetregierung gerichtet, die sich mit dem Sinowjewbrief befaßt. In dieser heißt es u. a., daß die englische Regierung über die Echtheit des Briefes nicht im Zweifel sei. Eine Ausprache über diese Angelegenheit könne deshalb nicht in Frage kommen. Im übrigen sehe die britische Regierung in diesem Briefe nur einen Beweis für die revolutionäre Propaganda, welche seitens der dritten Internationale mit Wissen und Willen der Sowjetregierung in England betrieben werde.

Köln, 24. Nov. Der Führer der Kölner sozialdemokratischen Partei widmet heute in der „Rheinischen Zeitung“ dem Genossen Schäfer, der sich bekanntlich nach Entdeckung verschiedener Unregelmäßigkeiten in der Mehrförsorgung selbst das Leben nahm, einen Nachruf. Darin wird betont, daß sich Schäfer keineswegs in dem Maße „gesund“ gemacht habe, wie vielfach behauptet wird. Er sei vielmehr verdammt gewesen aus dem Leben geschieden und seine Familie habe nur Mittel für die allernächste Zukunft. Unbegreiflicherweise habe er vor kurzem die Möglichkeit, sich pensionieren zu lassen und damit einer Verschleppung aus dem Wege zu gehen, nicht wahrgenommen. In der Nacht vor seinem Tode hatte er eine Unterredung mit Sellmann und zwei anderen Fraktionskollegen, bei der er den Gedanken des Selbstmordes als zwecklos ablehnte, aber auch die von den Kommunisten ihm unterstellte Absicht einer Flucht nicht im entferntesten begte. Die Tarife, daß ihm keine Parteigenossen, ohne ihn menschlich allzuhalt zu verurteilen, dennoch jede Ründerkung vorlagen mußten, trieb ihn in den Tod. Der Nachruf schließt: „Was Heinrich Schäfer je gelebt haben mag, das hat er in der Stunde gebüßt, als er sich ohne Abschied von seiner Frau und seinen Kindern schlich und hinabging zum Rhein.“

P Duisburg, 24. Nov. Die belgische Befehlsgabehörde hat folgende neue Verkehrsordnung erlassen: Wer im besetzten Gebiete wohnen will, muß bei den deutschen Ortsbehörden einen schriftlichen Antrag stellen. Vor Genehmigung muß dem Militärbehörden innerhalb dreier Wochen Nachricht gegeben werden. Das Tragen von Uniformen oder von militärischen Ausrüstungsgegenständen ist von einer besonderen Genehmigung abhängig.

MTB Berlin, 24. Nov. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die bemittelte Gehaltserhöhung für die Beamten rückwirkend ab 16. November gelten zu lassen.

P Berlin, 24. Nov. Gestern abend gegen 7 Uhr ist in Steglitz ein Straßenbahnwagen mit einem mit Steinen beladenen Führer zusammengefallen, wobei die Vorderplattform des Straßenbahnwagens eingedrückt und 5 Personen schwer verletzt wurden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

MTB Berlin, 22. Nov. Die Großhandelsindexziffer vom 18. November ist gegenüber dem Stande der Vorwoche um 1 Prozent auf 128,4 zurückgegangen, und zwar infolge des Sinkens der Preise für Getreide, Zucker, Fett und Baumwollpreise. Dagegen weist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten eine Erhöhung von 0,1 Prozent auf 122,5 auf.

WTB Paris, 24. Nov. In Dieppe hatte gestern ein Unterleutnant einen Soldaten, dessen Anzug nicht vorchriftsmäßig gewesen sein soll, auf der Straße zur Rede gestellt. Mehrere Passanten griffen ein und sollen nach dem Mord den Vorgefallenen geschlagen haben, während der Soldat floh. Der Unterleutnant schloß mit seinem Revolver, wodurch zwei Personen verletzt wurden. Er ist zur Verurteilung der Militärbehörde gestellt worden.

Kopenhagen, 20. Nov. Heute morgen stießen bei voller Dunkelheit am Eingang des Hafens von Kopenhagen zwei dänischen Staatsbahnlokomotiven zusammen. Vier Eisenbahnwagen stürzten ins Wasser. Von den Fahrgästen wurde keiner ernstlich verletzt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

an reellem, rentablen Unternehmen zu beteiligen
Offerten unter A. W. 24 an die Expedition

Weihnachts- Markt

Ein Ereignis von grösster Bedeutung - für Alle!

Die großzügigste Verkaufs-Veranstaltung zur Versorgung mit Qualitätswaren für den Winter und das Weihnachtsfest; zu Preisen, wie es die heutige Zeit erfordert und wie solche Jedem erschwinglich sind. Es liegt daher im Interesse Aller, die während unserer Weihnachtsmesse gebotenen Vorteile nach Kräften auszunutzen.

Erstes Angebot!

Baumwollwaren.

Hemdennessel	unsere bekannt gute Marke, 70/80 cm	0.39
	0.75 0.48	
Hemdentuch	80 cm breit	0.46
	0.98 0.68	
Bettuchnessel	beste Qualität, 160 cm breit . .	1.20
	1.75	
Hautuch	150 cm br., für Bettücher . . .	1.75
Hemdenbiber	gestreift und kariert	0.62
	0.98	
Rockbiber	einfarbig, 75 cm breit	0.85
Handtuchgebild	Gerstenkorn und Drell	0.39
	0.68	
Schürzensiamosen	120 cm breit, gute Ware	1.10
	1.65	
Damast	130 cm breit, gestr. u. geblumt .	1.80
	2.60	

Damen-Konfektion.

Damen-Mäntel	warme Stoffe	13.50
	19.00	
Damen-Kostüme	Sportform, mit Gürtel	22.00
	29.00	
Damen-Kleider	Kunstseide, eleg. verarbeitet . .	8.75
	17.50	
Hausbluse	flanel, mit lang. Ärmel, Jumperform	2.95
Bluse	Wäscheide, weiß und schwarz . .	7.95
Bluse	Crepé de chine, feine Farben, eleg. verarb.	16.50

Extra-Weihnachts-Angebot!

Ein Posten Mädchenkleider	
in Biber, Cheviot, Popeline, Wollsepe	
7.85 6.40 5.90 5.50 4.90	

Schürzen.

Kinder-Schürzen	Siamosen, für Knaben u. Mädchen	1.25
	1.95	
Damen-Schürzen	Wienerform, Siamosen	0.95
	1.95	
Damen-Schürzen	Jumperform	1.55
	1.95	
Hausschürzen	extra groß, Ia Siamosen	2.95

Morgenröcke.

Morgenröcke	einfarbig, Flausch mit Schaltragen .	8.75
Morgenröcke	dicker Flausch, besonders vorteilhaft .	14.75
Morgenröcke	reinwoll. Flausch, reiche Handstickerei	19.50
Morgenröcke	reinw. Flausch, extra weit, Handstick.	36.00

Damenwäsche.

Damenhemd	unsere bekannte Hausqual., Trägerform, volle Weite	1.10
Damenhemd	Klöppelspitze, Trägerform	1.95
Damenhemd	Ia Stoffqual., Stickerei-Einsatz	2.25
Damenhemd	fein Madapolam, handgestickt	3.50
Damen-Beinkleid	unsere gute bekannt Stoffqualität . .	1.25
Damen-Beinkleid	bes. eleg. garn. Schlupfform	2.95
Damen-Nachthemd	Kimonoform, eleg. garniert	2.95
Untertaille	stumpf, mit Hohlraum	1.50
Prinzeßrock	handgestickt, beste Stoffe	3.95

Trikotagen.

Damen-Schlupfhose	farbig	1.10
Damen-Normalhose	wollgemischt	2.95
Damen-Normaljacke	wollgemischt	1.95
Herrenhose	Imitat.	1.25
Herrenhemd	warme Winterqualität	2.60
Kinder-Futterhöschen	mit Leibchen, gute Ware	0.95
Damen-Hemdchen	weiß	0.90
Damen-Hemd hose	weiß	2.75

Korsetts.

Korsetts	Drell, festoniert	1.60
Korsetts	Ia Drell, festongarnitur	2.40
Korsetts	Ia Drell, Spitzengarnitur, bis Weite 94	3.70
Hüfthalter	Ia Drell	1.90
Büstenhalter	weiß	0.90
Büstenhalter	Trikot und Chiffon	1.95

Strumpfwaren.

Cachemir-Strümpfe	für Damen, reine Wolle, Doppels., Hochf. Paar	2.25
Damen-Strümpfe	Doppelsonhle, Hochf., schwarz u. bunt, Paar	0.58
Herren-Socken	kräftige Qual.	0.48
Herren-Socken	reine Wolle, gestrickt	1.25
Kinder-Strümpfe	reine Wolle, gestrickt, schwarz . .	0.90
Gamaschen	reine Wolle, in schwarz, weiß, farbig, Paar	1.60

Tapisserie.

auf guten Stoffen vorgezeichnet

Quadrate	Kreuz- und Spannstich	0.28
Nachttischdeckchen	ca. 30 : 30 cm	0.45
Mitteldecken	ca. 60 : 60 cm	0.85
Kaffeewärmer	Leinen, fertig genäht	1.35
Kissen	grau Leinen	4.25
Ueberhandtuch	rot und blau garniert	1.10
Ueberhandtuch	Schiffleinen, Ueberschlag	2.90
Wandschoner	Stil- und Kreuzstich	1.45

Sofakissen

in Leder, Tuch und Seide.

Große Auswahl

in Decken für Herrenzimmer und Speisezimmer.

Wollwaren.

Woll-Schals	extra lang	1.75
Kinder-Sweater	kräftige Qualität	2.95
Rodel-Mützen		
Rodel-Garnitur	reine Wolle, Schal und Mütze	2.95
Rodel-Garnitur	reine Wolle, dreiteil, Sweater, Schal, Mütze	5.25
Kinder-Jumper	reine Wolle, in vielen Farben	5.90
Blusenschoner	für Damen, reine Wolle	5.50
Strickwesten	für Damen, reine Wolle	8.50
Kragenschoner	Kunstseide	0.95

Handschuhe.

Damen-Handschuhe	gute Winterqualität	0.85
Damen-Handschuhe	bunt, Trikot, gefüttert	0.95
Damen-Handschuhe	Lederimitation, weiße Raufe	1.10
Herren-Handschuhe	schwere Winterqualität	0.95
Herren-Handschuhe	gefüttert, Lederimitation	1.10
Herren-Handschuhe	schwere Qualität, besonders warm . .	1.65
Kinder-Handschne	Wolle, bunt	0.90

Taschentücher.

Stickereituch	für Damen, reich bestickt	0.18
Damentuch	mit Spitzengarn.	0.95
Herrentuch	weiß Leinen	0.24
Herrentuch	weiß mit bunter Kante	0.35
Kindertuch	bunt	0.08
Kindertuch	bunt, groß	0.12

Tischwäsche.

Damast-Tischtücher

130X135	130X160	160X200
Stück 3.95	4.80	6.95

Jacquard-Tischtücher-Halbleinen

130X160	130X200	160X225
Stück 4.80	9.50	13.50

Servietten	60X60	Stück 1.40 0.95	0.50
------------	-----------------	-----------------	------

Decken.

Kaffeedecke	echtfarbig, bunt	2.90
Kaffeedecke	mit Fransen 125/150	4.90
Schlafdecke	grau mit bunten Streifen	2.45
Schlafdecke	besonders warme Qualität	2.75
Schlafdecke	weiß mit bunten Streifen	3.95
Schlafdecke	grau-bunt, schwere Qual.	4.90
Steppdecke	bunt, Halbwoollfüllung	16.50

Handtücher.

Küchentücher	58X58	Stück 0.65
Damast-Handtücher	65X100, besonders billig	0.75
Gerstenkorn-Handtücher	mit Hohlraum, Reinleinen 45X80, Stück	1.30
Gerstenkorn-Handtücher	halbleinene, 45X100	1.60
Gerstenkorn-Handtücher	50X100, halbl. Damaststreifen . .	1.80
Gerstenkorn-Handtücher	48X95, Reinleinen, mit Hohlraum .	2.10

Montag Dienstag Mittwoch
bei Einkauf von 5 Mk. an
1 Luftballon
kostenlos.

Um sorgfältigste Bedienung zu gewährleisten, bitten wir nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

KOOPMANN.

Aus Bonn.

Bonn, 24. November.

Stille Tage.

● Schon im Oktober begannen die Nebelgeister ihr graues Garn zu spinnen und über die nordische Welt zu spannen. Wer kennt sie nicht, die wolligen hellen Schwaden der Oktobernebel, die in der Morgenfrühe aufsteigen über den Flüssen und in den weitegeöffneten Talgründen und sich nachglänzend niederschlagen auf Gras und Heu und Strauch und die Erde feucht machen. Doch die Sonne hat noch Kraft, sie steigt herauf und die Nebel flüchten und lösen sich auf. Als piegeln Schleier fallen sie in die Flüsse und Talgründe zurück.

Wenn aber die Kälte stärker wird als die Sonne, dann gährt der Nebelnebel als Reif auf Erde, Strauch und Baum: das Wetterkinder des Winters mit seinem Schnee und feinem Eise.

Jetzt aber, im schneefreudigen November, hängt oft ein dichtes Nebelgewand über der Stadt. Nicht mehr hell und rein, sondern dunkelgrau und trübe. Die Wolken hängen tief herab, niedergedrängte Schneeflocken, die sich auskühlen wollen über die Erde. Der Rauch aus den Kaminen heben einer großen Stadt wird mit heruntergedrückt, vermischt sich mit dem aus der Erde aufsteigenden Nebeldunst und liegt als undurchdringliche, bräunliche schwere Schicht auf der Erde, daß Menschen und Tiere nur mit Anstrengung atmen können. Das Blut fließt träger, die Sinne sind verschleimter als an Tagen mit offener Atmosphäre. Viel trüber sieht das Leben an. Schwere Depressionen legen sich auf das Gemüt einzelner, besonders sensibler Naturen, Depressionen, deren sie nicht Herr werden können und die infolge dessen manches persönliche und geschäftliche Mißgeschick verursachen.

Doch die Nebeltage mit ihrer anhaltenden Dämmerung haben auch ihre Schönheiten. Da sieht man die Lichter aus den Geschäften regenbogenfarben die Nebelschicht durchglänzen und die Menschen wandeln vergoldet darin auf vergoldeten Straßen. Sie sind freilich noch und schmutzig die Straßen, aber sie spiegeln dennoch das Licht in unendlichen Brechungen wieder. Häßliche verschimmelt und gewinnlos Reize, Schönes wird geheimnisvoll und noch verlockender in den lichtbunten Nebelschleiern. Im nachdunklen Räume hängen die Bogenlampen und Laternen so fern, als seien sie nicht von dieser Welt, und streuen sternige Strahlenfarben durch lavendelfarbene Gasenogen. Die Straßenbahnzüge sind Märchen aus Glas und Licht; führen davon führen sie zur Stadt hinaus ins dunkle Land und wenn sie eben so lichtgefüllt wieder zurückkommen, dann scheint es, als ob sie alles Sternentlicht am Himmel gesammelt hätten, um es auf die nebelverdümmte Stadt zu schütten.

Die Firne der Häuser aber verlieren sich im Dunkel, ragen ins Unendliche, Unsichtbare, in den Schoß der wehenden Nebelwolken.

Novembernebel! Feiner Wasserstaub pulvert vom greifbar nahe erscheinenden Himmel hernieder. Leise und unauffällig.

Ein altes Adventlied klingt im Herzen auf: Taut, Himmel, den Gerechten, Wolken, regnet ihn herab!

Wir wissen: Hoch oben, über den grauen November-Nebelwolken liegt weiß und selig ein dem Erwachen nahes Kind, das Weihnachtsest.

● Anlässlich an der Städtischen Mädchen-Mittelschule in Bonn wurde der Rektor Johann Dieckhöfer in Röttgen ernannt. Sein Nachfolger in Röttgen wurde Rektor Max Zillertens aus Bickendorf, Pfarre Morsbach. Ferner wurden ernannt Pfarrer Josef Bovenier in Ruppertsberg zum Pfarrer in Hüfswagen und Pfarrer Karl Straß in Jüchen zum Pfarrer in Morsbach.

● Stiftungen für das St. Johannis-Hospital. Anlässlich der 75-Jahrfeier der Anstalt hat das Kuratorium 2000 Mark für die Pflege und Behandlung minderbemittelter Kranken gestiftet. Die Stadt Bonn bewilligte für den gleichen Zweck einen jährlichen Beitrag von 300 Mark.

● Bund der Versicherungsvertreter Deutschlands e. V. Ortsgruppe Bonn. In einer vom Bund der Versicherungsvertreter Deutschlands e. V. Ortsgruppe Bonn einberufenen Versammlung der in Bonn und Umgegend tätigen Versicherungsvertreter wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Bestrebungen von Annungen, wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Vereinigungen, insbesondere in Bonn richtet, eigene Versicherungen zu gründen, einzelne Versicherungsweize selbst zu betreiben und selbständige Agenturen bestimmter Gesellschaften zu übernehmen. Hierdurch werde, wie der Wortlaut sagt, die große Berufsgruppe der Versicherungsvertreter vollkommen aus dem Geschäft- und Wirtschaftsleben ausgeschaltet. Ferner wird hierin der Vorstand beauftragt,

gegen diese Auswüchse im Gewerbeleben mit allen Mitteln Stellung zu nehmen.

● M.-G.-V. Kesselscher Liederkreis. Die südliche Lage unseres Dorortes Kesselsch scheint die Ursache von dem frischen, fröhlichen Leben und dem fortschrittlichen Geiste der dortigen Männer-Gesangsvereine zu sein. Von Konzerten zu Konzerten kann man einen steigenden künstlerischen Aufschwung feststellen. Noch kürzlich konnten wir über ein in allen Teilen zu großer Befriedigung verlaufenen Konzert der „Cäcilia“ berichten. Gestern fand nun das 1. Winterkonzert des „Liederkreis“ statt, dem man eine nicht weniger günstige Besprechung widmen kann. Das darf man voraussagen: Matthias Vangen hat seine Sänger sein ergötzt; sie hängen mit Zug und Ohren an ihrem Dirigenten, sie folgen dem leisesten Wink. Der Chor sang so deutlich, daß man den Text im Programm entbehren konnte. Das Piano klang weich und düftig, das Forte markvoll, edel, nie forciert oder überschrien. Der Vortrag war frei von Uebertreibungen, frei von lächerlich wirkenden Effekthasereien; die natürliche Einfachheit ließ die Chöre noch lange in uns nachklingen. Dann darf noch die schöne Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmen unter sich, sowie ihrem Verhältnis zu einander besonders erwähnt werden.

Stimmungsvoll wurde das Konzert eingeleitet durch die Ouvertüre zu „Athalie“ von Mendelssohn, so recht passend zu dem Ernst des Festtags. Aus dieser Stimmung heraus und zur Erinnerung an den 100. Geburtstag und 50. Todestag des Dichterkomponisten Peter Cornelius sang nun der Verein dessen Grablied „Pilger auf Erden“ von Cornelius nach Schuberts Lied der Tod und das Mädchen geschaffen. Anschließend erklang die achtschüssige Motette von Gress „Gnädig und barmherzig ist der Herr“. Mit einem kühnen Sprung ging es nun zur Oper Carmen. Elsa Buchholz vom Kölner Opernhaus sang die große Arie der Micaela aus dem 3. Akt. In ergreifenden Tönen wußte sie die Begegnung und Liebe der Micaela zu José wiederzugeben, um ihn aus den Banden der Carmen zu retten und ihn der sterbenden Mutter zuzuführen. Unser alter Freund Tilmann Liszewski vom Opernhaus Köln, den wir auch mal wieder auf der Bühne unseres Stadttheaters sehen möchten, hatte zwei seiner Lieblingsstücke gewählt, den ersten Gesang Wolfram und das Lied an den Abendstern, mit denen er herzlich Beifall erntete. Drei Chöre, Bineta von Heine, Die stille Wasserrose von Alt und das Volkslied Es scheinen die Sternlein so hell beschloßen den abendlichen Gesang des ersten Teils.

Unter städtischen Orchester unter Leitung von Musikdirektor Heinrich Sauer hatte einleitend die Ouvertüre und später die Begleitung der Solisten übernommen. Hier konnte man wieder Musikdirektor Sauer herausragende Eigenschaften als Opernkapellmeister bemerken. Der 2. Teil enthielt die Szenen aus Friedrich von Max Bruch. Die Solisten, der gut einstudierte Chor, unser Orchester bewerteten unter der sicheren Leitung von Matthias Vangen den Friedrich-Szenen eine Wiederholung, die auch Anspruchs- volle befriedigen mußte. Das Doppelquartett darf sich in besonderes Lob rufen. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Hoffen wir, daß trotz der hohen Kosten noch ein Ueberfluß für die Hochwaller-Gesellschaft bleibt.

● Der Stadtschulrat versagte am Freitag in geheimer Sitzung Josef Wadenbach, Vorgebirgsstraße 6, die Erlaubnis zum Ausverkauf von Kaffee, Schokolade und Mineralwasser. Die Schankwirtschaftskonzessionen für das Haus Bahnhofstraße 22 (Wohlfahrt) wurde auf Toni Oberdorfer, die für das Haus Friedensplatz 10 auf August Blome übertragen.

● Rheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Am Montag, 24. November, findet im großen Hörsaal des chemischen Instituts der Universität, Mecklenburgerallee 98, eine Sitzung statt, in der Prof. Dr. P. Pfeiffer über „Isomerie und Polymorphie“ vortragen wird.

● Die Remigiusstraße ist gegenwärtig keine Verlockung für Fußgänger. Vom Rausplatz bis zum Markt wälzt sich ein Lindwurm aus aufgeworfener Erde hin, braun in braunem, glitschigem Schlamm. Die Passanten machen große Sprünge über Schmutz- und Wasserlachen und finden auch noch Zeit und Lust interessiert in den ausgehobenen Gräben zu blicken, weil man seit dem Münsterplatz weiß, daß die Erde auch Ueberraschungen in sich birgt. Aber in der Remigiusstraße sind bisher noch keine zum Vorschein gekommen.

● Nach einem Festgelage zogen ein Beutler Stuhlflüchter und sein Pflegeralter voll Blut gegen die Mutter und Ehefrau los. Es fielen Drohungen und schließlich wollten beide das gemeinsame Eigentum der Familie, einen Wagen, verkaufen, um den Erlös zu vertilgen. Die Frau suchte in ihrer Angst Beistand bei einem Nachbarn, der den beiden energisch in den Weg trat. Der 20jährige Burtsche wie ein Wilder, schlug um sich und der Vater mußte vor ihm in ein Nachbarhaus fliehen. Durch den Tumult auf der Straße aufmerksam gemacht, erschien ein Polizei-

beamter und forderte den Jungen auf, sich ruhig zu verhalten. Statt dessen erhielt der Beamte mit einem Eisenhaken einen Schlag ins Gesicht, der ihm beinahe das Auge gelöst hätte. Der Täter rühte aus mit dem Fuß, konnte aber an der Unterführung in Beuel gestellt werden. Mit vieler Mühe und, nachdem ein zweiter Polizeibeamter hinzugekommen war, wurde er gefesselt. Als er so laut brüllte, gab ihm einer der Beamten einen Schlag ins Gesicht, damit er ruhig sei. Inzwischen hatten sich auch hier wieder viele Menschen angesammelt. Nun ging es zum Rathaus. Unterwegs ließ der Festgenommene sich fallen und ziehen, so daß der Transport eine große Mühe für die Beamten war. Während das geschah, kam ein Polizeibeamter von Feldpatrouille zurück und sah, wie es seinen Kameraden ging. Zunächst suchte er das Volk zurückzudrängen. Er führte einen Hund an der Leine. Dieser beugte er, wie das Gericht feststellte, auf den Festgenommenen, der nach den Aussagen der Zeugen und nach dem ärztlichen Urteil mehrere Male von dem Tier gebissen wurde, wovon der Beamte aber nichts gemerkt haben wollte.

Am Rathaus ging der Arch von neuem los. Der Burtsche trat und schlug nach den Beamten und diese begannen schließlich der Gewalt mit Gewalt, wobei auch die Hundepesche gebraucht wurde. Der Festgenommene mußte sich wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung vor dem hiesigen Schöffengericht verantworten. Ihm wurde in Anbetracht seiner Betrunkenheit unter Zuhilfenahme mildernden Umstände eine Geldstrafe von 200 Mark zuerkannt. Gegen die Polizeibeamten war Strafantrag wegen Mißhandlung gestellt. Der Besitzer des Hundes wurde zu 100 Mark verurteilt, da das Gericht die durch die Hundebisse verursachte Körperverletzung als eine bewusste Handlung ansah. Den beiden anderen Beamten ließ sich nichts Strafbares nachweisen. Sie wurden freigesprochen.

● Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Von den kommunalen Aufsichtsbehörden werden gegenwärtig die Stadtverwaltungen aufgefordert, mit möglichst Beschleunigung durch Gemeindefeststellung die Ortsgesamtheit für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht den neuen Verordnungen anzupassen. Die wichtigsten Änderungen sind dadurch bedingt, daß die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte nach der Reichsverordnung über das Schlichtungswesen die Stellung der Arbeitsgerichte einnehmen, bis diese durch das geplante neue Gesetz allgemein errichtet worden sind. Als Arbeitsgerichte haben die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte auch Streitigkeiten aus dem Betriebsvertragsrecht, aus der Landarbeitverordnung, dem Reichsversorgungsgesetz usw. zu entscheiden. Durch diese Umänderung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte hat sich auch der Kreis der Wahlberechtigten bei den Wahlen erweitert. Auch die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Hausangehörigen, die Betriebsbeamten und Handlungsgehilfen mit mehr als 5000 Mark Jahresgehalt erhalten nunmehr das Wahlrecht zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, weil auch ihre Streitfälle unter die Zuständigkeit des Arbeitsgerichts fallen können. Es wird vorgeschlagen, daß unter den auf den Vorschlagslisten für die Beisitzerwahlen aufgeführten Personen eine bestimmte Zahl solche sind, für die das Gewerbe- und Kaufmannsgericht lediglich als Arbeitsgericht in Frage kommt.

● Amerikanische Reflektoren. Seit einiger Zeit sieht man in den Straßen seltsame Gebilde. Sie bewegen sich langsam und feierlich vorwärts und haben eigentümliche Formen; schön sind sie durchaus nicht, dafür aber recht unästhetisch. Sie posieren in das Gesicht unserer ruhigen Stadt wie die Faust ins Auge und werden auch instinktiv von den Leuten so empfunden. Aber sie sind da, die wandelnden Plakatständer. In Gestalt einer zepfelförmigen Figur, in Form eines Häuschens u. a., alle auf von Menschen gezogenen Karren. Auch jener Mann, der aus einem mit Plakaten beklebten Kasten nur noch mit dem Kopfe wie aus einem Schwitzbade heraussteht, fällt sehr auf. — Nun ist gegen eine solche Reflektoren nichts zu sagen. Nur: ein wenig geschmackvoller, vielleicht auch wichtiger könnte die Sache sein. Es ist nicht alles „gut genug“, wenn es nur den Zweck erfüllt! Wer in die Öffentlichkeit geht, muß wissen, daß er sich gewissen Erziehungszielen und Gemeinwohlspitzeln zu unterziehen hat. Die Post weiß das. Die Reflektoren auf den neuen Postautomaten ist vornehm und schön, obwohl man sie lieber auch nicht sähe. Aber die neue Zeit: Reflektoren...

● Die Gefellenprüfung im Damenschneidergewerbe bestanden Christine Kiffels aus Bonn und Käthe Rath aus Endenich (Lehrmeisterin Elise Thinel-Bonn), Käthe Uebinger aus Bonn-West (Lehrmeisterin Ja. Josefina Müller-Bonn) und Elise Färstberger aus Bonn (Lehrmeisterin Gelsch. Linden-Bonn).

● Die Theater-Gesellschaft „Minerva“ Bonn-Boppelsdorf konnte am vergangenen Sonntag bei dem Vereinswettbewerb mit der Theatergesellschaft „Rosa“ Limperich siegreich sein. Jeder Verein führte ein Schauspiel, Lustspiel, Duett und Couplet auf. Das Gesamtergebnis war 414

Punkte für „Minerva“ Bonn-Boppelsdorf und 385 Punkte für „Rosa“ Limperich. — Am kommenden Sonntag feiert der Verein sein 5. Stiftungsfest, zu dem namhafte Vereine ihre Mitwirkung bereits zugesagt haben.

● St. Martins-Verlosung. Die Käufer von Martinslofen können in vorliegender Nummer erfahren, ob sie glückliche Gewinner von Martinsgütern geworden sind. Hoffentlich sind die allerseits beliebten Vögel seit dem Martinstage nicht magerer geworden.

● Rentnerbund — Ortsgruppe Bonn. Durch das Entgegenkommen der Stadt Bonn, besonders des Beigeordneten Dr. v. Garben ist den Rentnern eine bequeme eingerichtete Wärmestube zur Verfügung gestellt worden. Für Beheizungslofen hat der Rentnerbund gefordert. Der Raum befindet sich Koblentzstraße 52, Zimmer 5 und ist täglich von 8—12 und von 3—5 Uhr geöffnet. Für die Mitglieder des Rentnerbundes werden auf dem Wohlfahrtsamt Güter für Kartoffeln und Breitsais ausgegeben. Als Ehrenmitglied des Rentnerbundes Ortsgruppe Bonn wurde Herr Rechtsanwalt F. A. Klein ernannt.

● Geperret wird vom 24. bis 27. November für den Fuhrwerkverkehr die Benzengasse zwischen Markt und Brückenstraße, sowie die Brückengasse. In den genannten Straßen werden die Kabel verlegt.

● Sterbefälle in Bonn. Schirmer Elise, geb. Erhard, 50 J., Ehefr. von Otto Sch. Klein Wilhelm, 9 Tage. Schenuth Sibylla, geb. Ruder, ohne Beruf, 61 J., Witwe. Schönenberg Heinrich, 43 J., Reich Edmund Gottfried, 10 Tage. Beuel. Heindrichs Wilhelm, 2 Mon. Schugl Anna, geb. Schwingen, 32 J., Ehefrau von Heinrich Sch. Jacobs Wilhelm, Maurerpolier, 49 J., Cheemann von Maria, geb. Broch. Epohr Anna Maria, geb. Rüderath, 67 J., Ehefrau von Christian Hubert Sp. Heister Michael, Schreinermeister, 44 J., Cheemann von Katharina, geb. Vangen. Weß Heinrich, Bauarbeiter, 54 J., Cheemann von Gertrud, geb. Reih. Engel Gertrud, ohne Beruf, 24 J., ledig. Godesberg. Annot Anna, Ordensschwester, 86 J., Kirchberger Marg. Kaufmann, 73 J., Witwe. Niederlahmstein. Frohn Jakob, Invalid, 78 J., Cheemann von Anna, geb. Vint. Köln-Stadt. Auen Maria Ursula, Schülerin, 10 J., Gimmersdorf. Baumgarten Maria Karoline, geb. Schneider, Ehefrau von Gustav B., 42 J., Dienstadt. Magdalena, geb. Schlemmer, o. B., 79 J., Witwe. Rof Emmi, geb. Treibholz, 35 J., Ehefrau von Emil A., Bielefeld. Bagier Thomas, Formstecher, 67 J., Witwe. Mierenfeld Peter, Invalid, 80 J., Witwe. Rof Hans, Friseur, 18 J., ledig. Schell Wilhelm, Elektromonteur, 26 J., Cheemann von Magdalena Gertrud, geb. Bielefeld. Anna, geb. Faulstich, 27 J., Ehefrau von Johann Sch. Köln. Clara Maria, geb. Rüggen, 62 J., Ehefrau von Ferdinand Cl. Bertram Wilhelm, Rentner, 70 J., Cheemann von Karoline, geb. Stügel. Am Zehnlof Heinrich, Expediteur, 61 J., ledig. Bött Christine, geb. Seiber, o. B., 81 J., Witwe. Stemmer Leonhard, Fabrikarbeiter, 61 J., Cheemann von Marg., geb. Betsing. Bongsdorf. Höpfel Margarete, geb. Marchall, 50 J., Ehefrau von Gustav H. Riefen Anton, 1 J., Rüdumf. 80. Bary Elise, geb. Bedter, 64 J., Ehefrau von Jos. B., Köln. Braun Hendrike, 12 J., Haaben Emilie, Ordensschwester, 44 J., Holland. Kürten Heinrich, 43 J., Rütt Johann Josef, Invalid, 75 J., Witwe. Dilling August, Kaufmann, 62 J., Amsterd. Spormann Johann, Sattler, 30 J., Cheemann von Christine, geb. Ruff. Schuchack Josef, Kaufmann, 58 J., Witwe. Schmitz Christian, Invalid, 62 J., ledig. Datzotto Karl Heinz, 9 J., Boff Gertrud, geb. Deummann, o. B., 74 J., Witwe. Poff Maria, geb. Herter, 34 J., Ehefrau von Wilhelm B. Lessenich. Drebbach Gottfried, Schlosser, 17 J., ledig. Hemei. Bösen Johann, Binger, 48 J., Witwe, Luxemburg.

● Marktbericht vom 24. November. (Großhandelspreise in Pfg.) Wirsing Pfund 8, Kohlrabi Stück 4—5, gelbe Möhren Gebund 5, Kartoffeln hiesige Pfund 45, Zwiebeln hiesige 10—12, fremde 10—12, Chäpfel 10—20, Weißkohl hiesiger 4—5, Rotkohl hiesiger 10, fremder 8—10, Blumenkohl hiesiger Stück 25, fremder 40—50, Endivien 7—12, Chirnen Pfund 10—25, Eier Stück 18—24, Spinat Pfd. 11—12, Krauskohl 6—8, Fenchelstiel 15—20, weiße Rüben 4, Tomaten 30—60, Rosenkohl 25, Landbutter 220—250, Molkereibutter 230—235. Zufuhr: mäßig.

NEUE WILLENKRAFT DURCH



Vorzüglich bewährt gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände u. vorzeitige Alters-Erscheinungen. Zahlreiche fachärztl. u. private Anerkennungen aus allen Weltteilen. Original- u. Kurpackungen in jeder Apotheke erhältlich. AKT.-GES. HORMONA DUESSELDORF.

Billige Trikotagen, Strümpfe u. Handschuhe

Damen-Schlüpfer aus guter Baumwolle.....M.	1.75
Damen-Hemdosen Maco mit Träger.....M.	3.50
Damen-Schlüpfer Merino Halbwole, schwere Qualität.....M.	3.60
Damen-Schlüpfer la Baumw., innen geraut.....M.	4.90
Ribana-Hemdosen la Maco, Größe 4.....M.	7.25

Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz u. farbig M.	0.95
Damenstrümpfe Seldentor, in vielen Farben..M.	1.65
Damenstrümpfe Maco, besonders schwer, schwarz und farbig.....M.	1.75
Damenstrümpfe Cordiana I, vollständiger Seidenersatz, in vielen Farben.....M.	3.25
Damenstrümpfe reinwollen Kaschmir, schwarz und farbig.....M.	3.90

Damen-Handschuhe Trikot, farbig.....M.	1.30
Damen-Handschuhe gestrickt.....M.	1.95
Damen-Handschuhe Leder imitiert, farbig.....M.	2.25
Damen-Handschuhe Wolle mit Seide, rund gewebt M.	2.75
Damen-Handschuhe la Ziegenleder, in vielen Farben.....M.	4.90

Herren-Hemden Baumwolle mit Doppelbrust Größe 5.....M.	3.70
Herren-Hemden Normal, la wolgelmisch Größe 5.....M.	6.30
Garnitur Hose u. Jacke Baumwolle, stark, Größe 5.....M.	5.60
Garnitur Jacke u. Hose garantiert Maco, Größe 5.....M.	7.20
Hosen und Jacken la Maco und Wolle, schwer, nach System Dr. Lahmann, Dr. Biffinger und Dr. Jäger sehr preiswert.	

Herrensocken Merino, bes. geeignet f. feuchte Füße, dunkelgrau meliert.....M.	0.90
Herrensocken Seldentor, mit Streifen u. Laufmasche.....M.	1.50
Herrensocken mit Zwickel und Karo.....M.	1.80
Herrensocken reine Wolle, gewebt, grau und dunkel meliert.....M.	2.10

Kinder-Strümpfe Baumwolle und Wolle in schwarz, farbig und weiß (Merino) Halbwole, gestrickt in nur guten Qualitäten und allen Größen äußerst vorteilhaft.

CORDS
KÖLN / NEUMARKT 4-6

Herren-Handschuhe Leder imitiert.....M.	1.35
Herren-Handschuhe gestrickt.....M.	1.80
Herren-Handschuhe la Nappaleder.....M.	6.50
Herren-Handschuhe Nappa mit Strickfutter.....M.	11.25

Motoren-Reparaturwerkstätte
W. Giebler, Ingenieur,
Beuel, Talweg 4, Aut. 1057.
Neu- und Umbauten von
Dynamos und Motoren
Schnelle Hilfe bei Betriebs-
störungen, Schaltschaltplan.

Reparaturen an Klosettspülkästen
und allen Wasser- und Gas-
anlagen außerordentlich
schnell, R. Krieger, geogr. Meis-
ter, Brüdergasse 4.

Wo
kann längeres Fräulein
nähen lernen?
Preisofferten unter Z. R. 22
an die Exp.

Mädchen
sucht Kunden im Süden außer
dem Hause. Ad. Erbe. A

Zeit. Schneiderin
sucht noch einige Kunden im
und außer dem Hause. Off.
u. H. O. 25 an die Exp. A

Schmiedemeister mit al-
ten Werkzeugen, vertritt
und repariert. Geht a. über-
nehmen. Off. u. H. O. 25
an die Exp. A

Handwäscherin
sucht noch Kunden im Haus-
holden u. Bütteln frei.
Franz G. Ambler, Chaussee
Jabobstraße 22.

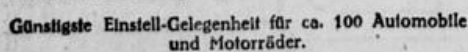
=: Wattenfeld, 22. Nov. Von zwei hier festgenom-
menen Kirchenräubern ist bis jetzt festgestellt, daß sie
außen der hiesigen Propsteikirche auch die Josefskirche so-
wie die katholischen Kirchen in Glinningfeld und in Hönro-
thumgehegt haben. In der Josefskirche wurden die bei-
den schon vor mehreren Wochen von dort arbeitenden Elek-
tromonteuren an verschiedenen Tagen gesehen. Der 60
Jahre alte Haupttäter ist schon als Süngling mit Zigeu-
nerbanden herumgezogen. Er leugnet noch immer. Durch
das Geständnis der vierzigjährigen Militäarin steht fest,
daß die Beiden zunächst in der mildereren Jahreszeit die
Opferstätte vor Heiligenbildern an den Landstraßen ge-
plündert haben und dann in der kühleren Jahreszeit dazu
übergegangen sind, die Opferstätte der Kirchen und Ka-
pellen in den Städten und Dörfern auszurauben. So sollen
sie ganz H e i n l a n d und W e s t f a l e n bereift haben.
In vielen Fällen werden die Verbaubenen bisher gar nicht
bemerkt worden sein, doch wird sich durch die Verleisuren
in den Opferstätten vieles nachweisen lassen. Der Leim,
den der Haupttäter zubereitete und mit sich führte, ist von

1: Werden, 2. Nov. Schon vor längerer Zeit waren auf dem Pastorsberge bei Werden an der Ruhr in der Nähe der Engelsburg Spuren von alten Gemäuern entdeckt worden, die man mit einer Burg, die früher dort gestanden haben muß, in Verbindung brachte. Das Essener Heimatmuseum interessierte sich schließlich für diese Spuren vergangener Zeiten und ließ Ausgrabungsarbeiten vornehmen, die die Vermutungen über die alte Burg befestigten. Die bisherigen Arbeiten, die durch Strafgefangene des Werderer Zuchthaus ausgeführt werden, brachten Mauerwerke zutage, die sich über ein Gebiet von etwa 30 Hektar verfolgen lassen. Teilweise sind die Mauern noch ziemlich gut erhalten, besonders auf der östlichen Seite. Ihre Breite schwankt zwischen 1,80 und 2,80 Metern. Man erkennt noch deutlich, daß sie mit Spitzgräben und Wällen umgeben waren. Sehr interessant sind die verschiedentlich gemachten Funde von Lössen, die durchweg recht schmal waren. Leider ist schon in früheren Jahren vieles von dem Mauerwerk zerstört worden. Es wird vermutet, daß die Burg etwa ums Jahr 750 erbaut wurde, und zwar von den Merowingern. Da sie auf der Grenze zwischen Sachsen und Franken lag, dürfte sie hauptsächlich als ein Bollwerk gegen die Ueberfälle der Sachsen angesehen sein. Ihre beträchtliche Größe erklärt sich aus dem Umfange,

:-: Ludwigshafen, 22. Nov. Einen Senzationsprozeß eigener Art gab es gestern hier. Zwischen den Innungen und der Stadtverwaltung bestanden seit langem scharfe Gegenläufe. Zum offenen Kampf kam es im Juli wegen der Schweinefleischpreise. Die Preisprüfungsstelle hielt einen Preis von 1,16 Mark für das Pfund Schweinefleisch für angemessen, die Innungen bestanden aber auf einem Preis von 1,20 und für Koteletts von 1,40. Das war dem Preisprüfungsamt zu viel und die Folge war eine Anklage gegen 69 Metzgermeister wegen Preismüßers. Das erweiterte Schöffengericht kam in einige Verlegenheit, wie es dieses Heer von Angeklagten unterbringen sollte, aber die Stadt half da gerne aus und sie stellte den großen Sitzungsaal des Stadthauses zur Verfügung. Stundenlang wurde darüber getritten, wie die Schweinefleischpreise zu kalkulieren seien. Dazu war es nötig, festzustellen, wieviel Koteletts ein Schwein gibt. Man einigte sich schließlich auf rund 100 Stück. Dann suchte man sich darüber zu einigen, ob die Füße als Zugabe zum Bratenfleisch oder besser zur Wurst verarbeitet werden. Ueber diese und ähnliche Fragen schien man sich einigermaßen verständigen zu können, aber völlig hoffnungslos wurde der Streit, als man ver suchte, festzustellen, wieviel Pfund Wurst ein Schwein gibt und zu welchem Preise diese Wurst verkauft werden darf. Das Schöffengericht kam schließlich zu einer Freisprechung der Angeklagten, da ihnen weder objektive noch subjektiv eine wucherische Preisforderung nachzuweisen sei.

Der „Staatsfischen Korrespondenz“, dem amtlichen Publikationsorgan des „Preussischen Statistik-Jandesamts“, entnimmt der Amtliche Preussische Pressedienst die folgende Uebersicht auf die Zahl der Eheschliessungen usw. im zweiten Vierteljahr 1924: Die Zahl der Eheschliessungen in Preussen, die im zweiten Vierteljahr 1923 103 471 betrug, ist im gleichen Vierteljahr 1924 auf 74 715 herabgegangen, also um 27,8 Prozent. Die Zahl der Geborenen sank in der gleichen Zeit von 212 793 auf 204 273, also um 4,0 Prozent. Erseuerlicherweise ging die Zahl der Gestorbenen (ohne Totgeborene) von 129 080 auf 114 046 oder um 11,9 Prozent zuruek und der Geburtenueberschuss stieg von 76 592 auf 83 406 oder um 8,8 Prozent. — Die Stadt Berlin hatte im Berichtsvierteljahr 2,9 Prozent mehr Geburten als im zweiten Quartal 1923.

* Berlin, 21. Nov. Für den Prozeß Haarmann ist der Termin zur Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht Hannover auf den 4. Dezember anberaumt worden. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von etwa 14 Tagen.



ter hochprentierter Deinde „Wodan vom E. E.“ „Zun
braunschimmel 6. Monate alt Rth. 200.- „Zita vom E.
braunschimmel 6. Monate alt Rth. 200.- „Gunde mit
hier befohlend und abgenommen werden.

in Weiser bei Oberpfalz. Waldorf 8

Anfertigung jed. Mütze in ku
Jean Nonn
3 Breitestraße
Nähe Friedrichsplatz

ter hochprentierter Deinde „Wodan vom E. E.“ „Zun
braunschimmel 6. Monate alt Rth. 200.- „Zita vom E.
braunschimmel 6. Monate alt Rth. 200.- „Gunde mit
hier befohlend und abgenommen werden.

in Weiser bei Oberpfalz. Waldorf 8

Anfertigung jed. Mütze in ku
Jean Nonn
3 Breitestraße
Nähe Friedrichsplatz

ter hochprentierter Deinde „Wodan vom E. E.“ „Zun
braunschimmel 6. Monate alt Rth. 200.- „Zita vom E.
braunschimmel 6. Monate alt Rth. 200.- „Gunde mit
hier befohlend und abgenommen werden.

Wirtschaftsleben.

Rheinischer Arbeitsmarkt.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes der Rheinprovinz in der Woche vom 15.—21. November berichtet das Landesarbeitsamt:

Die Schwankungen des Arbeitsmarktes geben ein sehr charakteristisches Spiegelbild der allgemeinen Wirtschaftslage. Das wesentliche Kennzeichen der vergangenen Woche ist die unterschiedliche Entwicklung in den verschiedenen Bezirken, hier Besserung, dort Verschlechterung, ein deutliches Zeichen dafür, daß das Fundament noch der Befestigung bedarf. In Düsseldorf hat die Eisenindustrie Arbeiter eingestellt. In Köln dagegen nahm das Angebot der Arbeitssuchenden in der Metallindustrie zu. In Hamborn, das sonst einen verhältnismäßig sicheren Arbeitsmarkt hat, ist die Zahl der Erwerbslosen gestiegen. Im Bergbau, der im Hamborner Bezirk noch eine gewisse Aufnahmefähigkeit hatte, übersteigt das Angebot die Nachfrage.

Das Baugewerbe ist gut beschäftigt u. a. in Düsseldorf und Mülheim-Kaith, die Beschäftigung läßt sich nach in Köln und ist geringer in Hamborn und Wess. In diesen Unterschieden zeigt es sich, daß die Auftragsdecke und Kapitaldecke zu klein ist. Sie wird klein und hergezerrt, so daß es bald hier, bald da Binden und sinkende Beschäftigung gibt. Bald zieht diese Industrie stärker Kapital an sich, bald jene, wenn die Saison eintritt oder Aufträge hereinkehren. Auch vor dem Kriege hat das Kapital je nach dem Bedürfnis, vor allem nach den Jahreszeiten und Verschiffungsterminen sein Betätigungsfeld gewechselt. Das gehört zu einer rationalen Ausnutzung des Kapitals. Der große Unterschied gegen früher besteht jedoch darin, daß früher keine Binden entstanden, während heute die Binden bis in den Arbeitsmarkt hinein fühlbar werden. Besonders Interesse und größere Aufmerksamkeit ist dem Arbeitsmarkt des Baugewerbes zu widmen. Es hat sich die Meinung weit verbreitet, daß im kommenden Frühjahr mit einer kräftigen Belebung des Baumarktes zu rechnen ist. Auf welchen realen Grundlagen diese Meinung beruht, ist nicht festzustellen. Sie mutet stellenweise, wie ein Börsenbericht an und hat auch schon eine spekulative Nervosität erzeugt.

Die Arbeiterkraft des Baugewerbes und der Baustoffindustrie geht in die kommende Bauperiode mit der Ueberzeugung hinein, daß sie die Konjunktur auf ihrer Seite hat. Auch in den Kalkulationen der Unternehmer spielt die „kräftige Konjunktur“ eine Rolle. Darin liegen gewisse Gefahren für das gesamte Wirtschaftsleben, das das Baugewerbe mit zu den Schlüsselindustrien zählt. Das Baugewerbe immobilisiert große Kapitalien; ein großer Teil davon dient reinen Konsumzwecken. Auch wenn man die Milderung der Wohnungsnot als dringend notwendig ansieht, ist zu überlegen, ob es jetzt schon die richtige Zeit ist, größere Kapitalanlagen aus der produktiven Tätigkeit abzugeben. Ferner neigt das Baugewerbe erfahrungsgemäß zu schnellen, heftigen Preissteigerungen. Eine Ueberbinnung der Konjunktur kann hier besonders leicht zu Rückschlägen führen, und wenn das Programm von vornherein zu groß genommen wird, können die begonnenen Bauten nur mit Verlusten oder Zuspätkommen zu Ende geführt werden. Endlich ist sehr zu berücksichtigen, daß der mit Sicherheit zu erwartende Facharbeitermangel einer stillstehenden Belebung des Baumarktes Schranken setzt. Die Vernachlässigung der Facharbeiterausbildung rächt sich dann. Dem Arbeitsmarkt ist jedenfalls nicht damit gedient, wenn das Baugewerbe im nächsten Frühjahr eine aufblühende Konjunktur hat, sich übernimmt, wie die Verbrauchsgüterindustrie zu Beginn dieses Jahres, und dann die Ueberlieferungen mit Mühe liquidieren muß.

Die Bedeutung der Vermögenssteuer-Veranlagung für die Industriebelastung.

Von Rechtsanwalt Dr. Kurt Merkel, Dresden.

Die Arbeiten zur Durchführung des Industrie-Belastungs-Gesetzes werden in einem Rundschreiben des Reichsfinanzministers vom 4. November 1924 den Landesfinanzämtern sehr dringlich ans Herz gelegt. Danach sollen die Finanzämter die Berechnung der Einzelbelastungen und Zustellung der Belastungsbescheide bis spätestens 21. Januar 1925 befristet haben, desgleichen ist die Ausstellung der Einzelobligationen durch die Unternehmer bzw. im Weigerungsfalle durch die Finanzämter bis 14. Februar 1925 zu erledigen. Ueber ein Kurzes werden sich also die Betroffenen vor die Tatfache gestellt sehen, daß sie belastet sind.

Betroffen durch dieses beschleunigte Verfahren werden — wohlgerichtet — nur die nach dem Industrie-Belastungs-Gesetz Belasteten, das sind die Unternehmer der industriellen und gewerblichen Betriebe mit Einschluß der Bergbaues, der Schiffahrt, der Privat-, Klein- und Straßenbahnen, mit Ausnahme der Landwirtschaft, des übrigen Verkehrsgewerbes und der Betriebe, die ausschließlich das Bank-, Versicherungs-, Gast-, Schank- oder Beherbergungsgewerbe oder den Handel zum Gegenstand haben. Dagegen wirkt sich das Aufbringungs-Gesetz, das die von einem Teil der Unternehmer nach dem Industrie-Belastungs-Gesetz übernommene Last auf einen größeren Kreis von Unternehmern umlegt, zur Zeit noch nicht aus, denn die Leistungen aus dem Aufbringungs-Gesetz sind erst zu bewirken, wenn der Zinsdienst für die Obligation, die die nach dem Industrie-Belastungs-Gesetz Belasteten ausstellen haben, zu laufen begonnen hat.

Die Verzinsung tritt aber erst mit dem 1. September 1925 ein. Danach hätten die Aufbringungsobligationen noch Ruhe, wenn nicht die in aller nächster Zeit abzuschließende Vermögenssteuer-Veranlagung in engsten Zusammenhange mit der Industriebelastung stünde.

Bemessungsgrundlage für die Industriebelastung ist das Betriebsvermögen, wie es zur Vermögenssteuer herangezogen worden ist, und zwar ist für die Belastung nach dem Industrie-Belastungs-Gesetz die Vermögenssteuer-Veranlagung von 1924 und für die Heranziehung nach dem Aufbringungs-Gesetz die Vermögenssteuer-Veranlagung von 1924 oder auch von 1925 (die Entscheidung darüber behält sich der Reichsfinanzminister vor) maßgebend. Diese Unklarheit über die Grundlage für die Aufbringungsobligate nötigt aber auch die Aufbringungsobligaten, schon jetzt auf die Wahrnehmung ihrer Rechte bei der Vermögenssteuer-Veranlagung bedacht zu sein.

An erster Linie ist die Aufmerksamkeit der vom Industrie-Belastungs-Gesetz Betroffenen zu richten auf die Unterscheidung zwischen Betriebsvermögen und anderem Vermögen im Steuerbescheid. Das Betriebsvermögen ist das Vermögen, das dem Betrieb selbst gehört oder nicht, kann in manchen Fällen freilich sein. Die Zugehörigkeit eines Gegenstandes zum Betriebsvermögen ist bedingt durch das Bestehen eines Unternehmervorganges eines Betriebes, zu dem der Gegenstand in wirtschaftliche Beziehung gebracht wird. Es kommt nur darauf an, daß der Gegenstand dem Betrieb gewidmet ist, dabei ist eine dauernde Widmung nicht erforderlich.

Der Umstand, daß ein Kaufmann seine Privatgrundstücke in seinen Geschäftsbüchern erscheinen läßt, was oft der Fall ist, bedingt noch nicht deren Zugehörigkeit zum Betriebsvermögen.

Ausschlaggebend bleibt immer, welchem Zweck der Gegenstand zu dienen bestimmt ist. Ueberwiegend von mehreren ein Zweck, so ist allein dieser für die Bewertung maßgebend. Zu beachten sind in diesem Zusammenhang die Durchführungsbestimmungen zur Vermögenssteuer 1924, insoweit darin auseinandergelegt wird, wann ein Grundstück zum Betriebsvermögen und wann zum Privatvermögen gehört. Es heißt dort: „Die zu einem Betriebsvermögen gehörenden Grundstücke sind grundsätzlich nach den für Anlagekapital maßgebenden Bestimmungen zu veräußern. Anders wird in den Ausnahmefällen zu verfahren sein, in denen das Grundstück nicht einen Bestandteil der gewerblichen Betrieb darstellenden wirtschaftlichen Einheit bildet und den Zwecken des Betriebes nicht dient, sondern als selbständige wirtschaftliche Einheit anzusehen ist. So wird z. B. ein einer Aktiengesellschaft gehörendes, ihrem Betriebe nicht dienendes Mietgrundstück, das sie sich gesichert hat, um statt seiner später auf dem Gelände ein Fabrikgebäude zu errichten, als Mietwohngrundstück zu bewerten sein.“ Schwierigkeiten bereitet auch die Frage, wie die Beteiligung an einem Geschäft anzusehen ist, ob als Betriebsvermögen oder als Privatvermögen. Nicht entscheidend ist dabei die im einzelnen gewählte Bezeichnung für dieses Verhältnis, sondern es kommt darauf an, welche Absichten und welche Verträge dem Beteiligungsvorgang zu Grunde liegen. So braucht eine Kommandit-Einlage nicht unter allen Umständen als Betriebsvermögen angesehen zu werden. Der Kommanditist hat dann kein Betriebsvermögen, seine Einlage ist vielmehr Privatvermögen, wenn er nur als Gesellschaftsgläubiger angesehen werden muß, insofern nicht an der Förderung eines gemeinsamen Geschäftszweckes teilnimmt. Andererseits kann die Einlage des stillen Gesellschafters Betriebsvermögen darstellen, wenn das der Beteiligung zugrunde liegende Vertragsverhältnis so ist, daß er an dem Betriebsvermögen Anteil hat, und nicht nur reiner Gesellschaftsgläubiger ist. Die Befreiung von Aktien oder anderen Anteilen an Erwerbsgesellschaften gelten nicht als Unternehmer im Sinne des Industrie-Belastungs-Gesetzes und werden nicht herangezogen, wenn sie Anteile an Erwerbs-Gesellschaften haben, die sich selbst zur Belastung herangezogen werden.

Zweifelsfragen darüber, ob ein Gegenstand zum Betriebsvermögen gehört oder nicht, haben gegenwärtige Bedeutung vor allem für die vom Industrie-Belastungs-Gesetz Betroffenen, denn die Ermittlung des Belastungsbescheides wird in Anbetracht der dringlichen Behandlung des Vermögenssteuerbescheides unmittelbar nachfolgen. In dem Belastungsbescheid sind aber Änderungen der Vermögenssteuer-Veranlagung durch Rechtsmittelentscheidungen, Neuveranlagungen, Berichtigungen oder andere Verfügungen nur zu berücksichtigen, soweit sie dem Finanzamt vor der Erstellung des Belastungs-Bescheides bekannt geworden sind. Gegen den Belastungsbescheid ist ein Rechtsmittel nicht gegeben. Dagegen haben die nach dem Aufbringungs-Gesetz Verpflichteten gegen den Bescheid, der ihnen später über den Betrag ihrer Jahresleistung erteilt wird (Aufbringungs-Bescheid), die Rechtsmittel der Berufung und der Rechtsbeschwerde. Mit diesen Rechtsmitteln können sie später noch geltend machen, daß ein Gegenstand nicht zum Betriebsvermögen gehört, sie können aber damit später nicht mehr dagegen vorgehen, daß das der Veranlagung zur Vermögenssteuer zugrunde gelegte Betriebsvermögen zu hoch bewertet worden sei.

Gegen die Höhe der Bewertung des Betriebsvermögens können sich die Aufbringungsobligaten nur im Rechtsmittelverfahren, das für die Vermögenssteuer gegeben ist, wenden. Darauf haben die Aufbringungsobligaten gegenwärtig ihre Aufmerksamkeit zu richten.

Ermäßigung der Vergütungszufüsse.

Hierzu wird aus dem Reichspräsidenten durch die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendigen Steuerermäßigungen eine Ermäßigung der Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie der Umsatzsteuer festgelegt, die nun auch durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 3. November 1924 die bei nicht rechtzeitig Zahlung der Einkommensteuern zu erhebenden Vergütungszufüsse mit Wirkung vom 16. November 1924 ab von 2 auf 1½ Prozent halbmäßig herabgesetzt werden. Dem Beispiel des Reichs ist nunmehr der preussische Staat durch Verordnung vom 13. November 1924, so daß ab 16. November 1924 auch für die Staats- und Kommunalabgaben Vergütungszufüsse nur noch in Höhe von 1½ Prozent für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefallenen Monat zu erhöhen sind. Zur Berechnung des Zuschlages wird der rückständige Betrag auf den nächsten durch 10 teilbaren Reichsmarkbetrag nach unten abgerundet.

Soweit ein Zuschlag erhoben wird, findet eine Verzinsung der rückständigen Beträge nicht statt.

Vereinbarung der Kontrolle des Lohnsteuerabzugs.

Eine wesentliche Erleichterung im Steuerabzugsverfahren wird — wie man uns schreibt — den Arbeitgebern durch einen Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 29. Oktober 1924 gewährt.

Nach den Paragraphen 43 und 44 der Durchführungs-Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn haben die Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn ihrer Arbeitnehmer im Ueberweisungsverfahren vornehmen, die Ueberweisungsblätter, Nachweisungen und Zusammenfassungen für 1924 Ende Januar 1925 an das Finanzamt einzureichen. Das gleiche gilt nach den Paragraphen 48 und 49 für die Ausweise und Nachweisungen beim Verordnungsverfahren. Der Reichsfinanzminister berichtet für 1924 allgemein auf die Ausfertigung der Ueberweisungsblätter (Ausweise), Nachweisungen und Zusammenfassungen. Es bleibt jedoch vorbehalten, die Finanzämter zu ermächtigen, im einzelnen Falle die Einreichung der Steuerabzugsbelege zu verlangen. Unverändert bleibt die Verpflichtung der Arbeitgeber zur Einreichung der in den Dritten Durchführungs-Bestimmungen vom 15. März 1924 über die Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer im Kalenderjahr 1924 (Reichsministerialblatt S. 87) vorgeschriebenen Lohnsätze für diejenigen Arbeitnehmer, deren Lohnabzugsverhältnis in einem Kalenderjahr 2200 Mark übersteigt.

Damit aber der Steuerabzug bis zum Ablauf des Kalenderjahres 1924 überaus mit der vorgeschriebenen Sorgfalt durchgeführt wird, sind die Finanzämter angewiesen, der Durchsicht des Arbeitgeberkontos und der Lohnkontenrollen besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Steuerermäßigungen.

Hierzu wird aus dem Reichspräsidenten durch die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendigen Steuerermäßigungen eine Ermäßigung der Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie der Umsatzsteuer festgelegt, die nun auch durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 3. November 1924 die bei nicht rechtzeitig Zahlung der Einkommensteuern zu erhebenden Vergütungszufüsse mit Wirkung vom 16. November 1924 ab von 2 auf 1½ Prozent halbmäßig herabgesetzt werden.

Dem Beispiel des Reichs ist nunmehr der preussische Staat durch Verordnung vom 13. November 1924, so daß ab 16. November 1924 auch für die Staats- und Kommunalabgaben Vergütungszufüsse nur noch in Höhe von 1½ Prozent für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefallenen Monat zu erhöhen sind. Zur Berechnung des Zuschlages wird der rückständige Betrag auf den nächsten durch 10 teilbaren Reichsmarkbetrag nach unten abgerundet. Soweit ein Zuschlag erhoben wird, findet eine Verzinsung der rückständigen Beträge nicht statt.

Aus der Umgebung.

Goßberg, 22. Nov. Die Gesellschaft Vereinshaus Wessing beschäftigt die Erweiterung der Räumlichkeiten des Gasthauses. Es wurde auf der Generalversammlung beschlossen, die baulichen Veränderungen vorzunehmen. Die frühere Besitzerin, Fräulein Wessing-Schumacher, hatte allerdings Einspruch gegen den Plan erhoben. Man machte einen Vergleichsvorschlag. Aus Studentenkreisen hat man bereits auch Stellung zu der Sache genommen.

Remagen, 24. Nov. Das jüngste Hochwasser brachte hier einen interessanten Fund ans Tageslicht. Als das Wasser lant, tauchte oberhalb der Rheinbrücke am Ufer ein mächtiger Baumstamm, einem schwarzen Ungeheuer gleich, auf. Bei weiterem Fallen des Wassers zeigte sich der Stamm in seiner ganzen Größe. Er mißt 13 Meter in der Länge, hat einen Durchmesser von 50—70 Zentimeter und ist gewöhnlich roh vieredig behauen. An mehreren Stellen hat das Wasser den Stamm ausgehöhlt; im übrigen besteht er aus festem Eichenholz. Die Vergang des Stammes machte Schwierigkeiten, da er, schwerer als Wasser, unterlief. Da der Rhein ihn nicht tragen konnte, kam er durch die Fluten nur herangewälzt worden sein. Woher kommt der Fremdling auf seiner abenteuerlichen Fahrt? Er lag es uns leider nicht, wohl aber das eine, daß er uralt ist.

Marla Laach, 21. Nov. An der Klostermauer tragen die Patres zur Zeit die gegenüber der Kirchhofmauer scharf vorrührende Ecke ab und mauern sie in schöner Rundung neu auf.

Rheinbach, 21. Nov. Mit der Einführung des Kaufmanns Georg Segelmeier in das Stadterordneten-Kollegium ernannte Bürgermeister Comman die heutige Stadtratsversammlung. Stadtr. Segelmeier tritt jetzt an die Stelle des ausgeschiedenen Stadtrates Dr. Schmitz. Der Vorsitzende verlas hierauf ein Schreiben des Regierungspräsidenten, wonach die Befragung für die Stadt Rheinbach durchaus nicht so aktuell ist, wie man das angenommen hat. Eine Behinderung des Schulunterrichts sei nicht zu befürchten. Stadtr. v. Hanbach (Zentr.): An der Bau-Gesellschaft hängt ein alter Topf, der zuerst befestigt werden mußte. Die Bauten bedürfen nämlich, da sie in die Nachbarschaft des historischen Heidenturmes gesetzt werden, der Genehmigung des Provinzialkonservators. Es ist hier ein besonderer Baufall vorzuliegen, zu dem wohl der Staat seinen Zuschuß aus der Haussteuer nicht geben wird. — An der Entscheidung der Stadtratsversammlung über die Vertretung des ausgeschiedenen Stadtrates für das Rechnungsjahr 1923—24 wurde ein Antrag des Stadtr. Segelmeier angenommen, beim Provinzialkonservatorium in Koblenz anzufragen, wie der Staat und die anderen Städte sich in solchen Fällen verhalten. Als Entscheidung des Provinzialkonservators für die Schuljahrpläne im Jahre 1924—25 wurden 230 Mk. bewilligt. Der Vorsitzende entwidmete hierauf den Plan, die Schuljahrpläne durch Mitwirkung der Universitätsklinik Bonn besser zu gestalten. Der Plan fand allgemeine Zustimmung.

Die Behandlung des Antrages auf Verhinderung der Nacht- und Verhinderung der vielen Diebstähle führte zu einer lebhaften Aussprache über die schlechten Beleuchtungsverhältnisse der Stadt, worauf die Diebstähle zumeist zurückzuführen sind.

Das Kollegium verwies die Angelegenheit an die Beleuchtungskommission. Beim Antrag verschiedener Tennispieler auf Ermäßigung der Gebühr für Benutzung des Tennisplatzes wurde auf Antrag zum nächsten Punkte der Tagesordnung übergegangen. Außerhalb der Tagesordnung stellte Stadtr. Kopp den Antrag, der Theatergesellschaft unter der Leitung Dir. Jörgels für die Veranstaltung am vergangenen Sonntag die Steuer zu ermäßigen. Er legte dar, von wie großem Werte diese Vorstellungen für Rheinbach seien, wie groß aber auch andererseits die Notlage der Künstler sei. Die Versammlung gewährte der Gesellschaft einen Zuschuß in Höhe der Hälfte der Steuer.

Gelsdorf, 22. Nov. Zwei Fruchtbäume verbrannten hier heute vollständig. Der Brand soll durch Spielen mit Feuer von einigen kleinen Kindern entstanden sein.

Joersheim, 22. Nov. Ein Personenauto geriet hier auf der Landstraße in Brand und brannte vollständig aus.

Beuel, 24. Nov. Der Pfarr-Kirchenchor Beuel feierte am gestrigen Sonntag den 27. Stiftungsfest. Auf diese Veranstaltung hin beehrte der Kirchenchor uns mit einem Konzert im Rheinbold-Beuel. Der Chor bot unter seinem Dirigenten Konreiter Art vorzügliches. Der Kirchenchor hatte es sich zur vornehmsten Aufgabe gesetzt, den Lauf des Kirchenjahres im Liede darzubringen. Das als Einleitung dienende Bariton-Solo von Rampus war schon vielversprechend — und erst das Zimmermann'sche Sopran-Solo „Wegweiser der Muttergottes“ (Solistin Fräulein G. Behrens) sicherte den vollen Erfolg des Abends. Aus dem 1. Teile verdient das Mozart'sche „Ave verum“ noch besondere Beachtung. — Der 2. Teil des Konzerts brachte das Mendelssohn'sche Duett „O wie selig ist das Kind“ in glänzender Weise. Auch hier kam die langweilige Stimme der Solistin Behrens zur Geltung. Den Höhepunkt bildete die Haydn'sche Kinder-Imphonie. Eine Originalität! Das Konzert des Pfarr-Kirchenchors brachte also einen vollen Erfolg.

Von Nah und Fern.

Wittich, 22. Nov. Die Entwicklung der vielfach miteinander vermachenden Gemeinden am schiffensfrohen Niederrhein hat es mit sich gebracht, daß wesentliche Orts- teile, oft sogar ganze Gemeinden, ihr rasches Wachstum ganz auf die Entwicklung eines einzelnen Unternehmens einstellen mußten. Das Unternehmen bot den Gemeindefürsorge die Mittel zum Leben, womit für eine Reihe von Gemeindefürsorge eine Existenzmöglichkeit geschaffen wurde. Dieser für viele niederrheinische Gemeinden typische Werdegang hatte im wesentlichen auch der Ort Wittich aufzuweisen, der jetzt, wie die Düsseldorf Nachrichten schreiben, die Nachteile einer derartigen Entwicklung — auf die er während des Aufstiehs keinen Einfluß hatte, so furchtbar zu spüren bekommt. Mit der Stilllegung des St. Werts Beders zog die Not ein. Ein Gang durch Wittich zeigt die ganze Tragik dieses unverschuldeten Unglücks, in das viele Kreise — man kann wohl sagen der ganze Ort — hineingezogen worden ist. Frierend, die Hände in den Taschen vergraben, lungert ein Teil der Arbeitslosen auf der Straße umher. Ein Bild, das man wohl ähnlich auch bei sonstigen Arbeitseinstellungen beobachten kann. Der Kaufmann braucht, sofern er nicht die allernotwendigsten Lebensmittel zu verkaufen hat, seinen Laden kaum aufzumachen. Geld, um Waren kaufen und bezahlen zu können, ist nicht vorhanden. Das sonst rollende Geld fehlt. Wenn nicht bald eine Besserung eintritt und das Stillestehen in irgend einer Form wieder in Gang gebracht wird, sieht der unglückliche Ort vor der schwersten Krise.

Höflich, 23. Nov. Seit drei Jahren hat der Wertmeister eines hiesigen Fabrikanten in der größten Weise Gaunereien ausgeführt. Er genoss das unerschöpfliche Vertrauen seines Brotagers, verschaffte sich die gesamten Kundenlisten des Unternehmens und überhandte den Kunden seines Brotagers Waren, die er aus der Fabrik gestohlen hatte. Um unauffällig die Waren verkaufen zu können, hatte er sich unter falschem Namen ein eigenes Geschäft errichtet, von wo aus er die Waren veräußerte. Welchen Umfang seine Spionagerien, die durch einen Zufall ans Tageslicht kamen, angenommen haben, konnte noch nicht festgestellt werden. Er wurde aber bereits vom englischen Militärgericht in eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten genommen, weil bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung verschiedene Waffen gefunden wurden.

Zum Fall Rathfuss.

TU Karlsruhe, 22. Nov. Reichsaussenminister Dr. Stresemann erklärte heute nachmittag in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei zu der Beurteilung des Generals Rathfuss: „Alle werden wie ich das Gefühl haben, daß das Deutsche Reich hinter General von Rathfuss stand und seit dem Tage seiner Verhaftung hinter ihm stand, besonders an dem Tage, an dem das Urteil gesprochen wurde, das von der deutschen Presse in so scharfer Form zurückgewiesen worden ist. Die deutsche Reichsregierung und das Auswärtige Amt im Einvernehmen mit ihr haben alles, was möglich war, getan, um dafür zu sorgen, daß an einem Manne, der mit gutem Gewissen an Allerheiligen zum Gedenken seiner gefallenen Familienangehörigen in das besetzte Gebiet kam, dieses Urteil nicht zur Vollstreckung kommt. Ich werde am Montag einen Vertrauensmann des Auswärtigen Amtes in Berlin sehen, der den Verhandlungen beigewohnt hat. Der deutsche Volkspartei in Paris hat heute, wie ich erfahren habe, bereits im Falle Rathfuss Schritte unternommen. Es ist auch der Wunsch der französischen Regierung, daß die zwischen ihr und uns angebahnten Beziehungen nicht gestört werden. Ueber Mittel und Wege, über Art und Stadium der Schritte der deutschen Regierung in einer Volksversammlung Auskunft zu geben, lehne er ab. Außenpolitik gehört nicht auf die Straße, sie gehört in die Kanzleien, wo sie entschieden wird. Mit gutem Gewissen werden das Deutsche Reich und das Auswärtige Amt hinter Rathfuss stehen.“

Angebliche ungehörige Haltung des Generals v. Rathfuss.

WTB Paris, 24. Nov. „Le Reveil du Nord“ glaubt zu wissen, daß eine Gnadenmaßnahme zugunsten des Generals von Rathfuss ergriffen werde. Das Blatt hebt nach dem Ratin heroor, daß General von Rathfuss nur auf ein einziges, sehr unpräzises Zeugnis hin verurteilt worden sei, und daß es zum Teil eine eigne Haltung im Verlaufe der Verhandlung war, die ihm diese Beurteilung eingebracht habe. Das Blatt fügt hinzu, die Regierung sei gut inspiriert, wenn sie eine Gnadenmaßnahme veranlasse, und wenn der General in seine Heimat zurückkehre, die er nie hätte verlassen dürfen, um nicht den Schicksal der Diplomaten zu stören, die dieses etwas lächerliche Abenteuer in Verlegenheit gebracht habe. (Daß der General sich ungehörig verhielt, wird auch von deutschen Pressevertretern berichtet.)

Die französische Presse über das Urteil von Cille.

WTB Paris, 22. Nov. Auch der Quotidien, das Organ Herriots, wendet sich, wie die Ece Nouvelle, gegen das Urteil, das im Prozeß Rathfuss gefällt worden ist und schreibt: Man kann zugeben, daß alles in Ordnung ist, juristisch und moralisch, seit man gegen einen Feind, der am Allerheiligenstage an den Gräbern seiner Angehörigen verhaftet wurde, eingeschritten ist. Man kann es zugeben, man muß es zugeben. Aber all diese Wahrheiten, die proklamiert worden sind und ziemlich laut proklamiert worden sind, um Mitterand zu befriedigen, werden es Frankreich doch gestatten, zu sagen, daß eine ziemlich heikle Lage dadurch geschaffen worden ist, daß man in den 14 Tagen vor den deutschen Wahlen einen solchen Prozeß verhandeln mußte und daß die Freude der französischen nationalen Presse ein wenig stupide erscheint. Die gemäßigten deutschen Blätter und die Anhänger, die am entscheidenden für eine Annäherung mit Frankreich eintraten, geben ihren Unwillen kund. (Der Berliner Berichterstatter des Echo de Paris glaubt sich berechtigt, die deutsche Presse dahin charakterisieren zu dürfen, daß er deren Proteste als geheuchelt hinstellt und erklärt, diesmal sei das Konzept besonders gut gelungen. Der Teil der Presse, dessen politische Tendenz ihm ein lautes Protestieren nicht gestattet, überbiete sich nur, um nicht der Wut und des Verrats angeklagt zu werden.) In radikalen und sozialistischen politischen Kreisen, in denen das Urteil des Kriegsgerichts nicht aus opportunistischen Gründen, sondern deshalb mißbilligt wird, weil die Beweisführung die Schuld des Angeklagten Generals von Rathfuss nicht ergeben hat, macht sich eine Bewegung zugunsten einer sofortigen Begnadigung des Generals geltend. Auch die Ece Nouvelle fordert heute vormittag die schnelle Begnadigung. In dem Augenblick gerade, wo Frankreich wünschen möchte, daß Deutschland gespalten bleibe, da, wo sich die politische Demokratie der militärischen Reaktion entgegenstelle, in dem Augenblick gerade, wo man das größte Interesse daran hatte, die Rancune zu beschwichtigen, den Zorn zu befriedigen und alle Gutwilligen zu versöhnen, ist da dieser Zwischenfall, der auf eine neue das Reich eint, nicht befallenswerter? Einem deutschen General festsetzen, welches Glück! Aber wenn dieses seltene Glück dazu führen wird, zum Zeichen des Protestes gegen ein Urteil, das die Volksmasse als eine Ungerechtigkeit bezeichnet, als Zeichen des Protestes eine chaotische Mehrheit in den Reichstag zu bringen, dann haben wir den Ruhm, den wir in Lille eingeheimst haben sollen, teuer bezahlt.

Daily Telegraph über den Erfolg des Rathfuss-Urteils.

WTB London, 22. Nov. Der Berliner Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt zu dem Urteil gegen General Rathfuss: Von neuem erreichte die französische Aktion das Wunder, die deutsche Nation zu einigen. Unter allen Parteien und Klassen Deutschlands herrsche die allgemeine und unbedingte Ueberzeugung, daß Rathfuss nicht hätte vor ein Gericht gebracht werden dürfen. (Daily Telegraph ist das halbamtliche Organ Baldwin's.)

Dr. Edders Rückkehr.

MTB Berlin, 24. Nov. Ueber die am Sonntag erfolgte Ankunft Dr. Edders in Bremerhaven schreibt der Sonderberichterstatter des Berliner Lokalt.-Anz.: Um zwölf Uhr mittags gingen zwei Tender des Norddeutschen Lloyd in See, an Bord Vertreter des Reichs, Preußens des Senats der Freien Stadt Bremen und der städtischen Körperschaften. Die Städte Bremerhaven, Berlin, Flensburg und Friedrichshafen haben ihre Oberbürgermeister entsandt. Gegen drei Uhr tauchten die Umrisse des Kolumbus aus dem Meeresrauf auf. Noch ehe das Schiff erreicht ist, erhält ein lautes Hurrah von Dr. Edder. An der Spitze des Schiffes stehen Dr. Edder, Kapitänleutnant von Schiller und Kapitän Johnson von m. Columbus. Händelnde Begrüßung. Die Schiffstabelle spielt alte deutsche Märchen. Dann beginnen die Filmoperatoren ihre Arbeit: „Dr. Edder auf der Kommando-Brücke“, „Dr. Edder hält eine Ansprache“ usw. Auch er kennt das schon der Brüder. Er ist ganz der Alte geblieben, still und zurückgezogen, kein Freund von vielen Feiern. Er spricht nur wenige Worte, wie er auch auf der ganzen Fahrt zurückgezogen geblieben hat. v. Schiller betont, daß der Empfang drüben, alle Erwartungen übertraffen habe, besonders der Empfang durch das offizielle Afrika.

Nur einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit

Als grösster Detailverkaufs-Konzern Rheinlands und Westfalens sind wir es unserem Ruf schuldig:

1. die **grösste Auswahl** zu unterhalten;
2. nur **Qualitätsware** zu führen und
3. unsere Preise **unübertrefflich billig** zu stellen.

Schürzen



Knabenschürzen aus kräftigen Stoffen Stck.	0.58
Mädchenschürzen aus kräftigen Stoffen Stck.	0.95
Damenschürzen Wiener Form, Cretton und Siamosen 1,35	1.25
Rockschrürzen extra weit 2,25	1.45
Kleiderschrürzen aus Cretton und Siamosen 6,50	4.25
Servierschrürzen weiss mit Stickerei . . .	0.95
Zierschrürzen weiss mit Stickerei 1,95 1,75	1.45

Schwesternkittel weiss, in allen Grössen
Blusen- und Kinder-Schürzen aus besten Qualitäten
zu billigen Preisen.

Strümpfe.

Damen-Strümpfe la Wolle	1.20
Damen-Strümpfe alle Farben, Macco, ganz schwere Qualität	1.75
Damen-Strümpfe Baumwolle, extra stark	0.95
Herren-Socken Wolle, grau	0.75
Herren-Socken reine Wolle	1.10
Herren-Socken Cachemir-Wolle	1.75

Trikotagen.

Damen-Schlüpfer gefüttert	2.95
Damen-Hemd schöne Ausführung	1.10
Kinder-Schlüpfer gefüttert, alle Grössen	2.25
Herren-Garnitur la Baumwolle	5.95
Herren-Hose gestrickt, ganz schwere Qual. .	3.95
Herren-Hemd Normal, beste Qual.	3.50
Damen-Weste Wolle, schöne Ausführung . .	7.95

Spielwaren.

Sie schaden sich, wenn Sie länger mit dem Einkauf
von Spielwaren warten.

Waltershauser Kugelgelenkpuppe 36 cm, mit Schlaugen, Schuhen und Strümpfen . .	2.50
Rollwagen mit Plüschpferd, ca. 48 cm	2.95
Kaufladen mit weiss lack. Inneneinrichtung	2.95
Schachbretter 1.75	1.25
Mensch ärgere Dich nicht Gesellschaftsspiel mit gutem Spielplan	1.50
Wiegewagen mit grossen Schalen und Schubladen 1.50	0.85
Druckereien 1.00 0.75	0.45
Glockenroller mit Plüschbär	1.95

Besichtigen Sie die Ausstellung: „Der Zoo“.

Handschuhe.

Damen-Handschuhe reine Wolle, elegante Ausführung	1.75
Damen-Handschuhe Leder-Imitation, 1/2 Futter	1.45
Damen-Handschuhe Leder-Imitation, elegante Ausführung mit Seidenfutter	1.95
Herren-Handschuhe reine Wolle	1.50
Herren-Handschuhe la Tricot	1.20
Kinder-Handschuhe reine Wolle, alle Farben	0.75

Baumwollwaren.

Hemdhiber kräftige Qualität Meter 0.75	0.68
Blusenflanell in schönen Streifen Meter 0.85	0.75
Sportflanell la Qualität Meter	0.98
Bettkattun und Siamosen nur kräftige Ware Meter 0.95	0.85
Schürzensiamosen ca. 120 cm breit Meter 1.45	1.10
Baumwollene Kleiderstoffe ca. 90 cm breit Meter	0.98
Schlafdecken in Baumwolle, Wolle und Kamelhaar in großer Auswahl.	

Taschentücher.

Herren-Linontücher gebrauchsfertig Stück	0.22
Herren-Linontücher mit bunter Kante 0.35	0.25
Damen-Batisttücher mit Hohlraum	0.15
Kindertücher in grosser Auswahl 0.15	0.09

Stickereitücher in Kartonaufmachung
zu 3 und 6 Stück gepackt
in allen Preislagen.

Des grossen Andranges wegen bitten wir,
möglichst die Vormittage zum Einkauf
zu wählen.

Sietz

St. Martins-Verlosung

Die Verlosung der Martinsgähle, die Freitag in der Münster-
straße durch den St. Martins-Ausschuss in Gegenwart beider
Verlosungsbürogeleiteten wurde, hatte folgendes Ergebnis: Es ge-
wannen St.
Nr. 8, 14, 99, 100, 201, 245, 280, 296, 297, 298, 303, 401, 425,
466, 582, 540, 563, 598, 599, 649, 673, 719, 759, 809, 873, 880,
875, 876, 924, 967, 974, 981, 1028, 1088, 1103, 1131, 1145, 1170,
1197, 1246, 1296, 1351, 1365, 1386, 1388, 1432, 1435, 1473, 1492,
1525, 1533, 1579, 1592, 1597, 1648, 1689, 1718, 1732, 1743, 1879,
1890, 1895, 1935, 1937, 2024, 2061, 2101, 2121, 2208, 2220, 2230,
2259, 2276, 2334, 2343, 2350, 2361, 2400, 2424, 2484, 2503, 2509,
2509, 2516, 2527, 2588, 2706, 2708, 2783, 2827, 2836, 2845,
2868, 2942, 3006, 3022, 3114, 3119, 3120, 3178, 3181, 3207, 3234,
3249, 3330, 3350, 3411, 3430, 3438, 3455, 3522, 3556, 3579, 3602,
3633, 3749, 3792, 3801, 3803, 3824, 3858, 3869, 3916,
4013, 4061, 4132, 4263, 4310, 4356, 4430, 4468, 4501,
4557, 4613, 4637, 4723, 4739, 4823, 4880, 4943, 4975, 5019, 5089,
5150, 5163, 5179, 5216, 5234, 5301, 5303, 5344, 5349, 5359, 5369,
5451, 5700, 5701, 5707, 5818, 5823, 5827, 5898, 5914, 5931, 5932,
6087, 6037, 6066, 6141, 6183, 6228, 6275, 6302, 6392, 6430, 6465,
6472, 6473, 6537, 6572, 6596, 6636, 6658, 6728, 6741, 6811, 6874,
6944, 6969, 6985, 7067, 7084, 7144, 7203, 7241, 7258, 7304, 7374,
7447, 7474, 7510, 7569, 7612, 7701, 7731, 7735, 7811, 7878,
7935, 8014, 8030, 8031, 8034, 8156, 8158, 8218, 8279, 8283, 8310,
8324, 8419, 8485, 8505, 8538, 8584, 8630, 8680, 8730, 8765, 8777,
8895, 8904, 8967, 9042, 9046, 9096, 9144, 9183, 9229, 9257,
9296, 9310, 9321, 9405, 9466, 9482, 9484, 9501, 9545, 9592,
9640, 9699, 9711, 9822, 9859, 9882, 9899, 9973, 10 013, 10 071, 10 095,
10 148, 10 185, 10 212, 10 282, 10 287, 10 337, 10 396, 10 484,
10 534, 10 588, 10 598, 10 639, 10 725, 10 781, 10 807, 10 857,
10 931, 10 932, 10 996, 10 998, 11 000, 11 065, 11 067, 11 109,
11 113, 11 149, 11 170, 11 197, 11 252, 11 268, 11 284, 11 328,
11 350, 11 366, 11 367, 11 426, 11 491, 11 510, 11 525, 11 542,
11 544, 11 593, 11 596, 11 677, 11 734, 11 755, 11 814, 11 876,
11 914, 11 976, 11 980, 12 033, 12 041, 12 093, 12 100, 12 192,
12 196, 12 209, 12 269, 12 283, 12 323, 12 351, 12 368, 12 404,
12 426, 12 436, 12 468, 12 476, 12 498, 12 522, 12 561, 12 564,
12 569, 12 630, 12 638, 12 685, 12 733, 12 746, 12 779, 12 789,
12 840, 12 861, 12 882, 12 897, 12 901, 12 953, 12 968, 13 078,
13 107, 13 196, 13 167, 13 216, 13 263, 13 278, 13 306, 13 340,
13 359, 13 361, 13 405, 13 470, 13 473, 13 498, 13 572, 13 580,
13 604, 13 697, 13 698, 13 721, 13 783, 13 805, 13 831, 13 847,
13 875, 13 935, 14 022, 14 025, 14 069, 14 075, 14 163, 14 184,
14 210, 14 211, 14 214, 14 319, 14 371, 14 403, 14 456, 14 457,
14 507, 14 584, 14 585, 14 589, 14 634, 14 689, 14 686, 14 763,
14 771, 14 779, 14 841, 14 866, 14 912, 14 977, 14 979, 15 014,
15 055, 15 060, 15 128, 15 167, 15 180, 15 251, 15 283, 15 318,
15 321, 15 361, 15 373, 15 433, 15 449, 15 450, 15 477, 15 578,
15 599, 15 626, 15 631, 15 636, 15 682, 15 703, 15 727, 15 796,
15 798, 15 811, 15 812, 15 813, 15 814, 15 815, 15 816, 15 817,
15 818, 15 819, 15 820, 15 821, 15 822, 15 823, 15 824, 15 825,
15 826, 15 827, 15 828, 15 829, 15 830, 15 831, 15 832,
15 833, 15 834, 15 835, 15 836, 15 837, 15 838, 15 839, 15 840,
15 841, 15 842, 15 843, 15 844, 15 845, 15 846, 15 847, 15 848,
15 849, 15 850, 15 851, 15 852, 15 853, 15 854, 15 855, 15 856,
15 857, 15 858, 15 859, 15 860, 15 861, 15 862, 15 863, 15 864,
15 865, 15 866, 15 867, 15 868, 15 869, 15 870, 15 871, 15 872,
15 873, 15 874, 15 875, 15 876, 15 877, 15 878, 15 879, 15 880,
15 881, 15 882, 15 883, 15 884, 15 885, 15 886, 15 887, 15 888,
15 889, 15 890, 15 891, 15 892, 15 893, 15 894, 15 895, 15 896,
15 897, 15 898, 15 899, 15 900, 15 901, 15 902, 15 903, 15 904,
15 905, 15 906, 15 907, 15 908, 15 909, 15 910, 15 911, 15 912,
15 913, 15 914, 15 915, 15 916, 15 917, 15 918, 15 919, 15 920,
15 921, 15 922, 15 923, 15 924, 15 925, 15 926, 15 927, 15 928,
15 929, 15 930, 15 931, 15 932, 15 933, 15 934, 15 935, 15 936,
15 937, 15 938, 15 939, 15 940, 15 941, 15 942, 15 943, 15 944,
15 945, 15 946, 15 947, 15 948, 15 949, 15 950, 15 951, 15 952,
15 953, 15 954, 15 955, 15 956, 15 957, 15 958, 15 959, 15 960,
15 961, 15 962, 15 963, 15 964, 15 965, 15 966, 15 967, 15 968,
15 969, 15 970, 15 971, 15 972, 15 973, 15 974, 15 975, 15 976,
15 977, 15 978, 15 979, 15 980, 15 981, 15 982, 15 983, 15 984,
15 985, 15 986, 15 987, 15 988, 15 989, 15 990, 15 991, 15 992,
15 993, 15 994, 15 995, 15 996, 15 997, 15 998, 15 999, 16 000,
16 001, 16 002, 16 003, 16 004, 16 005, 16 006, 16 007, 16 008,
16 009, 16 010, 16 011, 16 012, 16 013, 16 014, 16 015, 16 016,
16 017, 16 018, 16 019, 16 020, 16 021, 16 022, 16 023, 16 024,
16 025, 16 026, 16 027, 16 028, 16 029, 16 030, 16 031, 16 032,
16 033, 16 034, 16 035, 16 036, 16 037, 16 038, 16 039, 16 040,
16 041, 16 042, 16 043, 16 044, 16 045, 16 046, 16 047, 16 048,
16 049, 16 050, 16 051, 16 052, 16 053, 16 054, 16 055, 16 056,
16 057, 16 058, 16 059, 16 060, 16 061, 16 062, 16 063, 16 064,
16 065, 16 066, 16 067, 16 068, 16 069, 16 070, 16 071, 16 072,
16 073, 16 074, 16 075, 16 076, 16 077, 16 078, 16 079, 16 080,
16 081, 16 082, 16 083, 16 084, 16 085, 16 086, 16 087, 16 088,
16 089, 16 090, 16 091, 16 092, 16 093, 16 094, 16 095, 16 096,
16 097, 16 098, 16 099, 16 100, 16 101, 16 102, 16 103, 16 104,
16 105, 16 106, 16 107, 16 108, 16 109, 16 110, 16 111, 16 112,
16 113, 16 114, 16 115, 16 116, 16 117, 16 118, 16 119, 16 120,
16 121, 16 122, 16 123, 16 124, 16 125, 16 126, 16 127, 16 128,
16 129, 16 130, 16 131, 16 132, 16 133, 16 134, 16 135, 16 136,
16 137, 16 138, 16 139, 16 140, 16 141, 16 142, 16 143, 16 144,
16 145, 16 146, 16 147, 16 148, 16 149, 16 150, 16 151, 16 152,
16 153, 16 154, 16 155, 16 156, 16 157, 16 158, 16 159, 16 160,
16 161, 16 162, 16 163, 16 164, 16 165, 16 166, 16 167, 16 168,
16 169, 16 170, 16 171, 16 172, 16 173, 16 174, 16 175, 16 176,
16 177, 16 178, 16 179, 16 180, 16 181, 16 182, 16 183, 16 184,
16 185, 16 186, 16 187, 16 188, 16 189, 16 190, 16 191, 16 192,
16 193, 16 194, 16 195, 16 196, 16 197, 16 198, 16 199, 16 200,
16 201, 16 202, 16 203, 16 204, 16 205, 16 206, 16 207, 16 208,
16 209, 16 210, 16 211, 16 212, 16 213, 16 214, 16 215, 16 216,
16 217, 16 218, 16 219, 16 220, 16 221, 16 222, 16 223, 16 224,
16 225, 16 226, 16 227, 16 228, 16 229, 16 230, 16 231, 16 232,
16 233, 16 234, 16 235, 16 236, 16 237, 16 238, 16 239, 16 240,
16 241, 16 242, 16 243, 16 244, 16 245, 16 246, 16 247, 16 248,
16 249, 16 250, 16 251, 16 252, 16 253, 16 254, 16 255, 16 256,
16 257, 16 258, 16 259, 16 260, 16 261, 16 262, 16 263, 16 264,
16 265, 16 266, 16 267, 16 268, 16 269, 16 270, 16 271, 16 272,
16 273, 16 274, 16 275, 16 276, 16 277, 16 278, 16 279, 16 280,
16 281, 16 282, 16 283, 16 284, 16 285, 16 286, 16 287, 16 288,
16 289, 16 290, 16 291, 16 292, 16 293, 16 294, 16 295, 16 296,
16 297, 16 298, 16 299, 16 300, 16 301, 16 302, 16 303, 16 304,
16 305, 16 306, 16 307, 16 308, 16 309, 16 310, 16 311, 16 312,
16 313, 16 314, 16 315, 16 316, 16 317, 16 318, 16 319, 16 320,
16 321, 16 322, 16 323, 16 324, 16 325, 16 326, 16 327, 16 328,
16 329, 16 330, 16 331, 16 332, 16 333, 16 334, 16 335, 16 336,
16 337, 16 338, 16 339, 16 340, 16 341, 16 342, 16 343, 16 344,
16 345, 16 346, 16 347, 16 348, 16 349, 16 350, 16 351, 16 352,
16 353, 16 354, 16 355, 16 356, 16 357, 16 358, 16 359, 16 360,
16 361, 16 362, 16 363, 16 364, 16 365, 16 366, 16 367, 16 368,
16 369, 16 370, 16 371, 16 372, 16 373, 16 374, 16 375, 16 376,
16 377, 16 378, 16 379, 16 380, 16 381, 16 382, 16 383, 16 384,
16 385, 16 386, 16 387, 16 388, 16 389, 16 390, 16 391, 16 392,
16 393, 16 394, 16 395, 16 396, 16 397, 16 398, 16 399, 16 400,
16 401, 16 402, 16 403, 16 404, 16 405, 16 406, 16 407, 16 408,
16 409, 16 410, 16 411, 16 412, 16 413, 16 414, 16 415, 16 416,
16 417, 16 418, 16 419, 16 420, 16 421, 16 422, 16 423, 16 424,
16 425, 16 426, 16 427, 16 428, 16 429, 16 430, 16 431, 16 432,
16 433, 16 434, 16 435, 16 436, 16 437, 16 438, 16 439, 16 440,
16 441, 16 442, 16 443, 16 444, 16 445, 16 446, 16 447, 16 448,
16 449, 16 450, 16 451, 16 452, 16 453, 16 454, 16 455, 16 456,
16 457, 16 458, 16 459, 16 460, 16 461, 16 462, 16 463, 16 464,
16 465, 16 466, 16 467, 16 468, 16 469, 16 470, 16 471, 16 472,
16 473, 16 474, 16 475, 16 476, 16 477, 16 478, 16 479, 16 480,
16 481, 16 482, 16 483, 16 484, 16 485, 16 486, 16 487, 16 488,
16 489, 16 490, 16 491, 16 492, 16 493, 16 494, 16 495, 16 496,
16 497, 16 498, 16 499, 16 500, 16 501, 16 502, 16 503, 16 504,
16 505, 16 506, 16 507, 16 508, 16 509, 16 510, 16 511, 16 512,
16 513, 16 514, 16 515, 16 516, 16 517, 16 518, 16 519, 16 520,
16 521, 16 522, 16 523, 16 524, 16 525, 16 526, 16 527, 16 528,
16 529, 16 530, 16 531, 16 532, 16 533, 16 534, 16 535, 16 536,
16 537, 16 538, 16 539, 16 540, 16 541, 16 542, 16 543, 16 544,
16 545, 16 546, 16 547, 16 548, 16 549, 16 550, 16 551, 16 552,
16 553, 16 554, 16 555, 16 556, 16 557, 16 558, 16 559,

Lore.

Theaterroman von Hermann Weick.

(Nachdruck verboten.)

„Hast Du meine Liebe nicht gefühlt? Du warst so ruhig und gelassen, als kämst Du von einem anderen Ort.“ Ein grüblerischer Zug kam in Lores Gesicht.

„Ich weiß nicht, was an jenem Tage über mich gekommen ist. Ich hätte Dir zu Füßen sinken und Dich bitten mögen, bei mir zu bleiben, und konnte es Dir doch nicht sagen.“

Sie sprachen noch von mancherlei. „Und Berlin?“ fragte Stauffer plötzlich. Lore lachte froh auf.

„Heute noch werde ich dem Intendanten sagen, daß ich hier bleibe.“

„Nicht im entferntesten habe ich an Ihrem Stillschweigen geglaubt, Fräulein Land!“ sagte Dr. von Krone in verbindlichem Tone zu Lore, die ihm in seinem Bureau gegenüberlag. „Vielleicht ist von Berlin aus die Nachricht hierhergekommen. Da im übrigen die Notiz den Tatsachen entspricht, brauchen wir sie nicht zu dementieren.“

„Ich möchte Sie doch darum bitten, Herr Doktor!“ Da Dr. von Krone sie erstaunt ansah, teilte ihm Lore mit, daß sie sich entschlossen habe, den Ruf nach Berlin abzugeben und an der Stelle ihrer bisherigen Wirksamkeit zu bleiben.

Ein feines Rot war in das schmale Antlitz des Intendanten getreten. „Dart ich fragen, was Sie zu diesem Entschluß bewogen hat?“

Lore antwortete, und das Glück lachte ihr aus den Augen:

„Es ist eine Wendung in meinem Leben eingetreten, die mich bestimmt, dauernd in dieser Stadt zu bleiben. Mehr kann ich heute noch nicht sagen. Sie werden aber der erste sein Herr Intendant, dem ich, wenn die Zeit gekommen ist, näheren Aufschluß geben werde.“

Dr. von Krone verbeugte sich. Lore sah nicht, wie seine Lippen sich dabei schmerzvoll zusammenpreßten.

„So betrachte ich Sie wieder als die Unfröge.“

„Zehntes Kapitel.“ Eine Zeit stillen, heimlichen Glückes begann. So oft die Zeit es ihnen erlaute, waren Lore und Hellmut Stauffer beisammen. Wie ein schwerer, lastender Traum lagen die einsamen, von Sehnsucht und Irrtum erfüllten letzten Monate hinter ihnen. Nun aber waren sie zu neuem, höherem Leben erwacht. Nun lachte ihnen hoffnungsvolle Zukunft.

Die Natur trug den Farbenspiel des Herbstes. Die stundenlang und Hellmut Stauffer beisammen am Fenster. Sie blickten zum nahen Wald hinüber, der in immer dunklere Bluten getaucht ward. Und diese Farbigkeit, die nichts hatte vom Sterben der Natur, sondern ihnen erschien wie ein Aufkommen zu höchster Lust und Pracht, war so recht nach ihrem Sinn. Alles mußte leuchten, sich freuen, frohlocken mit ihnen!

Wie zuvor hatte Lore so große Freude an ihrem Beruf gehabt wie jetzt. Nun sang und spielte sie für den einen! Sie wußte, daß er wenige Schritte von ihr entfernt im Zuschauerraum saß, daß seine Augen in Liebe auf ihr ruhten und jeder seiner Gedanken ein sehnsuchtsvoller Gruß an sie war.

Als Stauffer eines Tages zu Lore kam, war sein Gesicht ernst.

„Ich war gestern bei Thea.“

„Sie ist mit der Lösung der Verlobung einverstanden.“

„Sie tut mir sehr leid!“

„Auch für Thea ist es so am besten, glaube es mir. Auch sie hätte eines Tages den Irrtum, der unsere Verlobung gewesen, eingesehen; dann wäre es vielleicht zu spät zur Umkehr gewesen.“

„Was sagen ihre Eltern dazu?“

„Der Mutter ist es vor allem der Leute wegen peinlich; das wußte ich übrigens schon im voraus. Herr Gold ist verzeiht; mit ihm werde ich sprechen, sobald er zurückkommt.“

Trotzdem Lore und Stauffer alles vermieden, was die Aufmerksamkeit ihrer Mitmenschen auf sie lenken konnte, und nur Annemarie Hauser ins Vertrauen gezogen worden war, vermochten sie doch nicht, ihr häufiges Beisammen auf die Dauer geheim zu halten. Bald sprach man im Theater davon. Aber nie hörte Lore eine ungescheute Bemerkung. Ihr freundliches Wesen, das sie allen wert machte, und ihre vornehme Zurückhaltung wehrten dem Klatsch, der sonst so leicht im Theater seine Blüten trieb.

Nur Sonnwaldt sagte einmal nach einer Probe zu Lore: „Gehen wir bald wieder an den Bodensee? Ich glaube, daß Sie jetzt in der rechten Stimmung dazu wären!“

„Ich bin so glücklich!“

Sonnwaldt fragte nicht weiter.

„Sie verdienen es, Lore!“

Am folgenden Tage, Annemarie Hauser weilte gerade bei Lore Land, wurde wieder Wolfgang Krüger gemeldet. Im ersten Augenblick gedachte Lore, ihn nicht zu empfangen; dann aber ließ sie ihn doch zu sich bitten.

Als Krüger Lore gegenüberstand, verschleierte sich seine Blinde. Aber rasch hatte er sich in der Gewalt.

„Ich wollte Ihnen gut Tag sagen. Gern bin ich zurückergekehrt. Ich war im Schwarzwald und habe mich gut erholt.“

Ruhig, klar blickten seine Augen nun Lore an. Und seine Stimme hatte die alte Frische wieder.

Von seinen Erlebnissen im Schwarzwald erzählte Krüger den beiden Mädchen.

„Manches ist mir in der Einsamkeit der Berge klar geworden,“ sprach er bedeutsam. „Man sollte immer wieder eine Weile mit sich und seinen Gedanken allein sein. Dann sieht man das Leben und den Weg, den man zu gehen hat, mit schärferen Augen. So habe ich erkannt, daß ich den falschen Weg gewählt hatte, als ich zum Theater gegangen bin.“

Da Lore und Annemarie ihn erstaunt ansahen, fuhr er fort:

„Ich kehre wieder zum Fortdienst zurück. Droben im Schwarzwald, inmitten der herrlichsten Wälder, ist die Sehnsucht nach meiner Heimat übermächtig in mir geworden. Ich habe eingesehen, daß ich dort noch Besseres, Größeres leisten kann, als beim Theater. Ich werde daher um meine Entlassung nachsuchen und, sobald ich hier frei bin, heimkehren.“

Annemaries Antlitz war bei diesen Worten bleich geworden. Tränen traten ihr in die Augen.

„Was ist Dir, Annemarie?“ fragte Lore. Im selben Augenblick aber wurde ihr klar, woran die Junge litt.

Bei Lores Frage hatte auch Krüger sich Annemarie zugewandt. Es ergab sich ihm selbst, als er in ihre schmerzhaften Blicke sah.

Annemarie peinigten die beobachtenden Blicke der anderen. Sie erhob sich, um sich zu verabschieden.

„Begleiten Sie Annemarie ein Stück Wegs, Wolfgang,“ bat Lore. Erzählen Sie ihr etwas hübsches vom Schwarzwald oder aus Ihrer Heimat, das wird sie auf frohe Gedanken bringen.“

Erregt ging Stauffer in Lores Zimmer hin und her.

„Dieser Gold ist ein jäher Kerl! Meinst Du, er ließe vernünftig mit sich reden oder sich gar überzeugen? Als ich ihm sagte, aus welchen Gründen ich seine Tochter nicht heiraten könne, hatte er nur ein spöttisches Schielen zur Antwort. Gefühlslosheit!“

„Ich verstehe Herrn Gold nicht. Er weiß doch nun, daß Du seine Tochter nicht liebst, wie kann er da diese Verbindung wünschen?“

„Danach fragt Gold nicht. Ihm ist die Tochter eine Zahl in seinen geschäftlichen Berechnungen. Nicht mehr! Sein Eiferwert mit meiner Fabrik zu vereinigen, hat ihn seit jeher gelockt. Die Tochter sollte das Mittel sein, um dieses Ziel zu erreichen. Leider habe ich das Spiel zu spät durchschaut, sonst wäre ich von vornherein nicht auf diese Verbindung eingegangen.“

„Was wird nun geschehen, Hellmut?“

„Gold muß sich fügen! Jetzt macht er noch Ausflüchte, weniger der Verlobung wegen, als um einen Weg zu suchen, der doch noch zu einer engeren Verbindung unserer Firmen führen soll. Wir ist es aber lieber, wenn unsere Beziehungen die früheren lockeren bleiben.“

„Wie viele Sorgen hat Du meinetwegen!“

„Das nennst Du Sorgen, was mir den Weg zu unserer Glücke freimachen soll! Aber auch eine frohe Nachricht habe ich, Lore: morgen nachmittag erwartet Dich meine Mutter!“

„Weißt Sie, daß Du die Verlobung gelöst hast?“

„Ja, sie ist froh darüber. Wir haben lange davon gesprochen. Und am Ende sagte die Mutter zu mir: Wollst Du nicht wieder einmal Fräulein Land zu mir bringen? Da wußte ich, daß sie mich versteht!“

Der Wagen fuhr durch die Dorfstraße. Das Dröhnen des Wertes umtraute Lore. Frau Stauffer begrüßte sie herzlich.

„Ich freue mich, daß sie wieder einmal zu mir kommen. Sie sind lange fortgeblieben!“

Die Scheu, die auf Lore gelegen hatte, wich unter diesen Worten.

Sie saßen wieder beisammen, um den großen runden Tisch, wie damals, als Lore zum ersten Male hier gewohnt hatte. Was liegt zwischen jenem Tage und heute! dachte sie. Leid und Freude. Irrtum, Suchen und seltsame Entdeckungen.

„Am Sonntag will meine Mutter ins Theater gehen!“

Frau Stauffer lächelte.

„Immer wieder erzählt mir Hellmut, wie schön Sie auf der Bühne singen und spielen, nun will ich Sie doch auch einmal sehen!“

Stauffer wurde abgerufen. Mit raschen Schritten ging er aus dem Zimmer. Frau Stauffer schaute ihm nach, Mutterstolz in den Augen.

„Jetzt ist er wieder der alte! Froh und zufrieden!“

Nun wird Sie von dem reden, was unausgesprochen zwischen uns liegt, dachte Lore und wurde befangen. Aber Frau Stauffer sprach von anderen Dingen.

„Nach Berlin wollte man Sie holen! Das ist ja eine sehr große Auszeichnung! Hat es Sie nicht gelockt, dorthin zu gehen?“

Lore senkte die Stirn, die sich gerötet hatte.

„Ich bleibe lieber hier gnädige Frau!“

Frau Stauffer darauf in eigenem Ton:

„Ja, es ist besser, wenn Sie bei uns bleiben!“

Bei uns! Lore fühlte beglückt den tieferen Sinn dieser Worte.

Hellmut trat ins Zimmer.

„Ich muß für einige Tage nach Düsseldorf. Die Reise behagt mir zwar nicht, aber sie läßt sich nicht verschleppen.“

Als sie nachher in die Stadt zurückkehrte, sagte Stauffer:

„Auf der Rückreise will ich in Frankfurt mit Gold zusammentreffen, der sich dort aufhält. Dann werde ich unsere Sache endgültig zum Austrag bringen. Und wenn ich wieder zu Dir komme, Lore, ist der Weg zu unserem Glück frei!“

„Jetzt geht es ans Scheiden,“ sprach Wolfgang Krüger.

Sie saßen in Lores Zimmer. Es war Abend. Die Lampe verbreitete wohliges Licht. Feuer knisterte im Ofen.

„Bereuen Sie Ihre Theaterzeit nicht?“ fragte Lore.

„Nein! Vieles habe ich erfahren und gelernt in diesen Jahren. Und viel Schönes, Frohes habe ich erlebt, das mit mir gehen wird!“

Seine Blinde wandten sich zu Annemarie Hauser, die sie innig erwiderte.

Lore dachte daran, wie dieser Mann vor Monaten von ihr gestanden hatte, ein am Leben irre Gewordener. Sie dankte dem Schicksal, daß er wieder genesen war und den Weg zu ihrem Glück zu gehen schien.

„In wenigen Wochen liegt der Wald im Schnee,“ erzählte Krüger. „Seit es war es meine liebste Zeit, wenn überall, wohin das Auge ging, das Land im weißen Kleid lag. Die Bäume sind bedeckt mit glühendem Schnee. Und wenn die Winternächte kommen, behängt sie die Äste mit langen Eiszapfen. Das ist dann, als gehe man durch einen weiten Saal, in dem unzählige Kerzen brennen und gleihen. Und überall ist es so still! Nur dann und wann geht der verrückte Schrei eines Tieres oder verlorenes Singen durch den träumenden Wald.“

Wie schön spricht er, dachte Lore. Als sei er ein Dichter. So tief hat ihn die Natur, in der er wurzelt, ergriffen, daß er in diesen klingenden Worten von ihr redet.

Annemarie gab sich einen Ruck.

„Am nächsten Jahre werde ich Wolfgang besuchen!“

„Annemarie will sehen, wo ich lebe. Und wenn es ihr dort gefällt, bleibt sie vielleicht bei mir!“

„Und das Theater?“ fragte Lore.

„Es ist wohl auch für mich nicht das Rechte gewesen.“

erwiderte Annemarie, „sonst könnte ich ihm nicht so leicht entsagen.“

Elftes Kapitel.

Hellmut Stauffer war mit einem früheren Zug, als er geplant hatte, zurückgekehrt. Er ging in ein nahegelegenes Café, um wegen seines Wagens nach Hause zu telefonieren.

Am Vormittag hatte er in Frankfurt eine sehr erregte Unterhaltung mit Gold gehabt. Hellmut hatte geglaubt, schwer waren die beiden Männer, von denen jeder für das im Heilige rang, aneinander geraten. Gold hatte getobt und immer neue Argumente ins Feld geführt, um die Verlobung aufrechtzuerhalten. Schließlich bekannte er Farbe. Und es war, wie Stauffer vorausgesehen hatte: die Verbindung der Firmen Gold und Stauffer war die treibende Kraft für Golds Verhalten. In diesen Gedanken trank er sich mit der ganzen Fähigkeit, die seinem nichternen Zahlenmenschen eintrug.

Stauffer lenkte ein. Er machte Gold den Vorschlag, trotz der Lösung der Verlobung die geschäftlichen Beziehungen der beiden Firmen enger zu knüpfen.

Da war Gold sogleich zufrieden. Und er hatte nicht gerührt, bis Stauffer mit ihm ein Glas Rheinwein auf die Zukunft ihrer beiden Firmen trank. Von der Tochter sprach er nicht mehr.

Nun lag der Weg zu Lore frei! Nun durfte Stauffer sich auch bald vor der Welt die Seine nennen!

Am liebsten wäre Stauffer sofort zu Lore geeilt, um ihr die frohe Kunde zu bringen. Am nächsten Morgen aber würde er sogleich zu ihr gehen. Er erwog, ob er ihr sein kommen ankündigen sollte. Nein! Ich will sie mit der frohen Nachricht überraschen. Ihre Freude will ich sehen, wenn ich ihr sage, daß sie nun mein Weib wird.

„Sind Sie allein, Herr Stauffer?“ Und als dieser bejahte: „Dart ich mich zu Ihnen setzen?“

Sie plauderten von diesem und jenem. Stauffer aber war mit seinen Gedanken weit.

Ein erstaunter Ausruf des Schauspielers ließ ihn aufblicken.

„Ist das nicht Kronicz, der Pole?“

Stauffer folgte den Blicken des anderen. Sie hatten auf einem Herrn, der, wenige Tische von ihnen entfernt, vorüberging. Eine mittelgroße, etwas gebeugte Gestalt. Schwarzes Haar hing unter dem Hut hervor, der dem Namen im Genick saß. Sein Gesicht war bleich, verlor. Er machte einen wenig vertrauensverweckenden Eindruck.

Unbewußt empfand Stauffer bei seinem Anblick Mißbehagen.

„Es ist tatsächlich Kronicz!“ sagte der Schauspieler. „Eine sehr unerquickliche Erscheinung! Wir beide haben bei dem gleichen Lehrer studiert. Er war an allen möglichen Orten engagiert, ohne etwas Rechtes zu werden. In Berlin soll er unfaßbare Dinge getrieben haben und schließlich mit einer reichen, jungen Berlinerin verlobt sein. Es handelte sich, wie ich höre, um eine Schauspielerin oder Sängerin.“

Stauffer gewahrte am Eingang des Cafés seinen Chauffeur.

„Ich muß mich leider verabschieden; mein Wagen wartet.“

Voll Unrast ging Stauffer in der Frühe des nächsten Morgens durch seine Fabrik. Immer wieder blickte er auf die Uhr. Wie langsam die Zeit verging!

Endlich fuhr der Wagen vor.

Nun wird Lore wieder vor mir stehen, dachte er, ihre Augen werden mir entgegenleuchten, und wir werden von der Zukunft sprechen, die so herrlich vor uns liegt!

Als der Wagen hielt, sprang er mit einem Satz heraus. Er eilte die Treppe hinauf. Auf sein Läuten öffnete ihm Frau Haas.

„Guten Morgen!“ rief Stauffer ihr fröhlich zu. „Ist Fräulein Land schon auf?“

Mit forderbarem Blick schaute die alte Frau ihn an.

„Auf ist sie, Herr Stauffer, aber nicht zu sprechen.“

Stauffer lachte; es war ein Jungenlachen, übermütig, freudig.

„Für mich ist sie aber zu sprechen! Für mich gewiß!“

Die Wirtin sagte darauf:

„Ich darf niemand hineinlassen. Fräulein Land hat es mir ausdrücklich befohlen.“

Da vernahm Stauffer durch die geöffnete Tür eine erregte Stimme, die aus Lores Zimmer kam. Er konnte ihre Stimme, und noch eine ... eine Männerstimme.

Glühende Rote fuhr ihm ins Gesicht. Rückwärts schob er Frau Haas zur Seite.

Er klopfte an.

Drinnen wurde es plötzlich still.

Stauffer öffnete die Tür.

Lore taumelte zurück, als sie Stauffer sah. Grauen stand in ihren Zügen.

Vorne aber, am Schreibtisch, wo er vom Stuhle aufgesprungen, ein fremder Mann. Derselbe, auf den Stauffer am Abend vorher im Café der Schauspieler aufmerksam gemacht hatte. Dieses verlebte Gesicht vergaß man nicht.

Es war, als sei der Tod ins Zimmer getreten. Kein Wort fiel. Man hörte nur Atem, der zu räucheln schien.

Lore wandte Stauffer entgegen.

„Guten Tag, Hellmut!“ Ihre Stimme klang spröde.

Stauffer erwiderte nichts auf ihren Gruß. Nur den Mann sah er an, der selbstgefällig, ein zynisches Schielen um den Lippen, im Zimmer stand.

„Dart ich die Herren miteinander bekannt machen: Herr Kronicz, ein früherer Kollege von mir, Herr Fabrikant Stauffer.“

Stauffer verneigte sich kann. Was ging das ihn an?

Es war doch ein böser Traum! Warum wich er nicht? Wie kam dieser fremde Mann in dieses Zimmer? Zu Lore?

Wo war nun die Freude, die er ihr hatte bringen wollen ... die sie ihm hatte schenken sollen durch ihre Beglückung?

Er sprach, ohne etwas davon zu wissen, einige nichtslagende Worte.

Da gewahrte er einen stehenden Bild, den Lore dem Fremden zuwarf. Er erwachte. Als würden ihm die Binden von seinen Augen zerfallen.

Hier lagen tiefere Dinge verborgen. Hier war Vergangenheit und Irrtum ihren Arm herein in Lores Leben. In sein eigenes Leben!

Färberei Büssgen

chemische Reinigungsanstalt

Meckenheimerstr. 9a

Wenzelgasse 54

Kölnstrasse 44

Fabrik: Bonn, Rosental 22.

Fernsprecher 2332

Lieferzeit 3-4 Tage.

Trauersachen in 12 Stunden.

Bonn gib acht! Heute Montag den 24. November

eröffne ich unter der Firma

Rheinisches Kredit-Haus

Bonn, Martinstrasse 7

ein Spezial-Geschäft für Damen- und Herrenbekleidung.

Sie haben jetzt Gelegenheit, bei geringer Anzahlung und kleinen Abzahlungen bei sofortiger

Mitnahme der Waren sich gut und billig einzukleiden.

Geschäftsprinzip: Trotz Ratenzahlung billige Preise!
